

## Vom Blog zum Buch

Stars der Food-  
Blogger-Szene  
verraten ihre  
Erfolgsrezepte

 **Schule des  
Schreibens**  
Deutschlands größte Autorenschule

### Portrait

Studienleiter, Thriller-Autor  
und SERAPH-Preisträger  
Siegfried Langer

### Serie

Selfpublishing – Wie geht's?  
Teil 2: Lektorat, Buchaufbau,  
Layout und Preisfindung

### Die Autorinnen

Astrid Buchta  
Susanne Dubslaff  
Xenia Giday  
Anja Hendel  
Isabel Wey



Liebe Teilnehmerin,  
lieber Teilnehmer,  
eigentlich wollte  
Christina Bauer nur  
ein paar Backrezepte  
mit Fotos und An-

leitungen online stellen. Daraus entwickelte sich ihr Blog rund ums Backen. Inzwischen hat die Österreicherin fast 200.000 Follower und bereits ihr fünftes Backbuch veröffentlicht. Ähnlich ging es Sascha und Torsten Wett, die ebenfalls erfolgreich bloggen und Kochbücher schreiben. In unserem treffpunkt-Spezial lesen Sie, warum gedruckte Back- und Kochbücher trotz Online-Rezept-Sammlungen und Food-Blogs weiterhin sehr gefragt sind, und worauf es bei modernen Back- und Kochbüchern ankommt.

In dem zweiten und letzten Teil unserer Selfpublishing-Serie geht es um die nötigen Arbeitsschritte, um aus einem Manuskript am Bildschirm ein Buch zu machen, und um die Frage, wie Sie den angemessenen Preis für Ihr Werk festlegen.

Selfpublishing – darauf setzt auch Krimi-Autor Siegfried Langer. Gleichzeitig ist er Studienleiter der Romanwerkstatt. Obwohl seine ersten Werke bei einem Verlag erschienen, verdient er inzwischen mit selbst herausgegebenen Büchern mehr. Im Interview verrät er, wie sein aktuelles Werk „Das Buch, das dich findet“ zum Bestseller wurde und wieso Selfpublishing längst zur ernstzunehmenden Konkurrenz für die renommierten Verlage geworden ist.

Das Allerwichtigste zum Schluss: Natürlich geht es auch in dieser treffpunkt-Ausgabe um die besten Erzählungen von Ihnen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Schule des Schreibens.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

*Frauke Mekelburg*

Ihre Frauke Mekelburg  
Schule des Schreibens



## Portrait

Studienleiter, Thriller-Autor  
und SERAPH-Preisträger  
**Siegfried Langer**

3

## Genre-Wettbewerb

Stell es dir mal vor  
von *Isabel Wey*

7

## Genre-Wettbewerb

Am Abgrund  
von *Susanne Dubsloff*

9



## Spezial

Koch- und Backbücher  
sind im Trend

10

## Genre-Wettbewerb

Zwiebelpastete  
von *Anja Hendel*

16

## Webinar-Termine

17

## Genre-Wettbewerb

Der Kirschlölli  
von *Astrid Buchta*

18

## Live-Autorentalk

19



## Serie

Selfpublishing. Wie geht's?  
**Teil 2:** Lektorat, Buchaufbau,  
Layout und Preisfindung

20

## Schreibtisch-Termine

25

## Genre-Wettbewerb

BFF  
von *Xenia Giday*

26

## Neue Veröffentlichungen

### Impressum

Redaktion: Mareke Happach, Frauke Mekelburg

Gestaltung: Andreas F. Sperwien

Schule des Schreibens

Institut für Lernsysteme

Doberaner Weg 18, 22143 Hamburg

Tel.: 040 / 675 70 9003, Fax: 040 / 675 70 184

www.schule-des-schreibens.de

Fotos: © adobe stock, falls nicht anders angegeben.

Titelbild: © Sascha Wett

Portraits Genre-Wettbewerb, sonstige Fotos: privat.

# Es ist ungemein erleichternd, nach Monaten der Arbeit das Wörtchen „Ende“ unter einen fertigen Roman zu schreiben

## Thriller-Autor Siegfried Langer im treffpunkt-Portrait

*Wie es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Romanwerkstatt geht, wenn sie an den letzten Zeilen ihres Romans feilen, weiß Studienleiter Siegfried Langer nur allzu gut. Er selbst hat in den vergangenen zwölf Jahren insgesamt elf Romane geschrieben. Seine drei ersten Bücher brachte er bei einem Verlag unter. Seit 2013 ist er jedoch überzeugter Selfpublisher. Für den Fantasy-Roman „Das Buch, das dich findet“ wurde ihm dieses Jahr der Buchpreis SERAPH in der Kategorie „Bester Independent-Titel“ verliehen. Weit über 30.000 Mal wurde es bisher verkauft. Eine Fortsetzung gibt es auch schon. Im treffpunkt-Interview erzählt er, welchen Anteil die Liebe an seinem Werk hat und was er macht, wenn er gerade nicht selbst schreibt oder seinen Schülerinnen und Schülern Tipps aus der Praxis gibt.*

### Von Mareke Happach

Wenn er aus dem Fenster seines Arbeitsplatzes schaut, sieht er Kastanienbäume und einen malerischen Bach. Weniger romantisch liegt weiter im Hintergrund das Verwaltungsgebäude der JVA Memmingen. Für seinen bisher erfolgreichsten Roman ‚Das Buch, das dich findet‘ und den Nachfolger ‚Die Geschichte, die dich einholt‘ hat Siegfried Langer seine Heimat nochmal mit ganz anderen Augen erforscht. Memmingen bietet mit der gut erhaltenen Altstadt, den Patrizierhäusern, Palästen und der Stadtbefestigung den idealen Ort für spannende Geschichten. Ganz besonders, wenn diese, wie die beiden jüngsten Bücher des vielseitigen Autors, im Fantasy-Genre angesiedelt sind und die Leser durch verschiedene Zeiten und Welten schickt. „Man sieht sich die Örtlichkeiten noch einmal viel bewusster an“, sagt Langer, der für die Recherche nicht nur viel in der Umgebung unterwegs war, sondern zusätzlich auch tief in die Geschichte seines Heimatortes eingestiegen ist. Eine große Rolle spielen beispielsweise im zweiten Buch die Bauernartikel, die am 20. März 1525 in Memmingen verfasst wurden. Sie waren der Auslöser des Bauernkriegs, der ganz Süddeutsch-

land, Österreich und die Schweiz erfasste. Dennoch erspart der Autor seinen Lesern langatmige historische Abhandlungen. Stattdessen entwickelt er eine atemberaubende Story, sprachlich knapp und gut erzählt. Der Buchpreis SERAPH in der Kategorie Bester Independent-Titel ist absolut verdient. In seiner Dankesrede betont Langer, wie sehr er sich über den Preis freut: „Er bedeutet eine wunderbare Würdigung meiner Arbeit. Zumal ich meine letzten Romane allesamt ohne die Unterstützung eines Verlags veröffentlicht habe. Abgesehen vom Cover, habe ich all das selbst erledigt, was ansonsten ein Verlag übernimmt: Buchsatz von Hardcover und Taschenbuch, Konvertierung zum E-Book, Vertrieb und nicht zuletzt ein umfangreiches und zeitintensives Marketing. Aber all dies führt nur zum Erfolg, wenn auch der Roman dahinter bei den Leserinnen und Lesern ankommt.“ Der Verzicht auf einen Verlag geschieht bei Langer jedoch im Prinzip freiwillig. Anders als die meisten Selfpublishing-Autoren, wurden seine ersten Bücher von Verlagen wie Ullstein oder der Münchner Verlagsgruppe veröffentlicht. Erst später hat er sich dazu entschieden, seine weiteren Romane in Eigenregie herauszuge-



Foto © Phantastische Akademie

Die Verleihung des Fantasy-Literaturpreises SERAPH (Kategorie „Bester Independent-Titel“) fand anlässlich der Leipziger Buchmesse im Mai 2021 statt. Hier liest der Autor aus dem prämierten Roman „Das Buch, das dich findet“.

ben. Im treffpunkt-Interview erklärt er, welche Schritte bis zum fertigen Buch er selbst übernimmt, welche er in Profihände gibt und welche Marketing-Maßnahmen sinnvoll sind, damit seine Bücher bei den Leserinnen und Lesern ankommen.

### Siegfried Langer im treffpunkt-Interview

**treffpunkt:** Für Ihren Fantasyroman *Das Buch, das dich findet* haben Sie in diesem Jahr den Buchpreis SERAPH 2021 in der Kategorie Bester Independent-Titel erhalten. Hat der Preis dazu beigetragen, dass neue Leser auf Sie aufmerksam geworden sind?  
**S.L.:** Ja. Die Verleihung des Preises hat mir vor allem hier in der Region



Foto © Manastische Akademie

„Die Verleihung des Preises hat mir vor allem hier in der Region sehr viel Aufmerksamkeit gebracht.“ In Memmingen sind die Selfpublishing-Bücher von Siegfried Langer inzwischen in jeder Buchhandlung zu finden.

sehr viel Aufmerksamkeit gebracht. In der lokalen Presse wurde umfangreich darüber berichtet. Die Print-Ausgaben sind im örtlichen Buchhandel vorrätig, was ja zumeist eine große Schwierigkeit für selbst veröffentlichte Bücher ist.

**treffpunkt:** Vor diesem Roman haben Sie eher für Erwachsene geschrieben. Wie kam es dazu, dass es diesmal ein Jugendbuch wurde?

**S.L.:** Den Roman verorte ich selbst im Genre ‚All Age‘, so wie z. B. Harry Potter; mit jugendlichen Protagonisten, aber genauso interessant für Erwachsene. *Das Buch, das dich findet* war eine Herzensangelegenheit. Der Roman wollte einfach geschrieben werden.

**treffpunkt:** Es geht darin um ein einzigartiges Buch, das sich seine Leseraussucht. Wie sind Sie auf diese abgefahrene Geschichte gekommen?

**S.L.:** Mir hatten Leserinnen und Leser öfter geschrieben, dass sie in meinen Romanen regelrecht versinken würden. Und so stellte ich mir die Frage, was passieren würde, wenn man tatsächlich in einen Roman eintaucht und dann nicht mehr herausfindet.

**treffpunkt:** Die Hauptrollen spielen junge Frauen, die in einer ganz anderen Lebenswelt unterwegs sind als Sie. Gab es diesbezüglich Hürden, sich als Mann in eine Protagonistin hineinzusetzen?

**S.L.:** Eine Grundfähigkeit, die man als Schriftsteller haben sollte, ist Empathie. Man muss sich in alles und jeden hineinversetzen können. Wer nur von diesseits des Tellerrandes erzählen kann, wird kaum Erfolg haben.

**treffpunkt:** Wie behalten Sie beim Schreiben generell den Überblick – über die Zeit tauchen ja enorm viele Charaktere auf. Wie schaffen Sie es, sich nicht zu verzetteln? Arbeiten Sie mit einem Storytelling-Programm?

**S.L.:** Ehrlicherweise arbeite ich lediglich mit Word. In verschiedenen Dokumenten verwalte ich Manuskript, Zeitabläufe, Notizen und so weiter.

**treffpunkt:** Bei vielen Schriftstellern bekommen die Figuren beim Schreiben ein sensationelles Eigenleben und bringen den Autor in echte Schwierigkeiten, den Plot einzuhalten ...

**S.L.:** Auch bei mir bekommen sie ein Eigenleben, allerdings selten so

ausgeprägt, dass ich die komplette Konzeption verändern müsste. Schwerpunkte verlagern sich aber durchaus. Zum Beispiel spielte in der Endfassung von *Das Buch, das dich findet* Frau Mickstein eine deutlich größere und wichtigere Rolle, als ich ursprünglich für sie vorgesehen hatte. Ich bin froh darüber, denn ich mag die alte Dame sehr.

**treffpunkt:** In Ihrem Blog schreiben Sie, dass auch Sie durchaus mal länger vor dem leeren Bildschirm sitzen. Wie überwinden Sie solche Schreib-Blockaden?

**S.L.:** Am meisten schlicht und einfach dadurch, dass ich das Dokument öffne, an dem ich zuletzt gearbeitet habe. Wenn ich mir die Ergebnisse der vergangenen Tage durchlese, weckt dies auch meistens meine Motivation.

**treffpunkt:** Was für ein Gefühl ist es, wenn Sie „Ende“ unter eine fertige Geschichte schreiben können?

**S.L.:** Unglaublich erleichternd.

**treffpunkt:** Sie veröffentlichen seit 2008. Seitdem sind 11 Bücher erschienen. Die ersten haben Sie bei

*„Fürs Selfpublishing braucht man Selbstbewusstsein. Man muss wissen, was man kann. Aber genauso muss man auch wissen, was man nicht kann. Im Regelfall vereint man einfach nicht sämtliche Kompetenzen in sich.“*

Siegfried Langer

Verlagen untergebracht, darunter Ullstein, Atlantis und die Münchner Verlagsgruppe. Die neueren Bücher haben Sie dagegen alle im Selfpublishing veröffentlicht. Wie kam es dazu?

**S.L.:** Ich hatte das Glück, 2013 bei einem Selfpublishing-Stammtisch in Berlin einige Schriftstellerinnen und Schriftsteller kennenzulernen, die in der anfänglichen KDP-Amazon-Goldgräberzeit ungemein erfolgreich waren. Dabei habe ich viel gelernt und es gab mir den Mut, es selbst zu versuchen.

**treffpunkt:** Inzwischen ist das Selfpublishing sehr verbreitet. Es ist parallel zur Beliebtheit immer einfacher geworden, ein Buch damit professionell zu gestalten und hochzuladen. Es gibt jede Menge Hilfestellungen und Anleitungen, die Autoren durch das gesamte Procedere vom Texthochladen über Titelfindung, Satz, Covergrafik bis hin zur Preisvorstellung coachen. Theoretisch könnten die Autoren alles selbst machen. Nehmen Sie dennoch für einige Arbeitsschritte Profihilfe in Anspruch?

**S.L.:** Ja, für das Lektorat und das Cover. Man darf nicht unterschätzen, dass das Cover so gut wie immer der erste Eindruck ist, den man von einem Buch erhält. Wird es selbstgemacht, sieht man ihm dies in den meisten Fällen auch an. Dies wirkt dann unprofessionell. Und beim Lektorat halte ich es für unabdingbar, einen professionellen Lektor dazu zu holen, der einen sachlichen Blick von außen auf das Manuskript hat. Man ist in weiten Teilen betriebsblind gegenüber den eigenen Texten. Wer auf ein Lektorat verzichtet, überschätzt seine Fähigkeiten maßlos.

**treffpunkt:** In Ihrem Fall klappt das Selfpublishing bis heute ganz gut, oder?

**S.L.:** Ja, es lief vom Start weg sehr gut und mein neuester Roman ist sogar mein bislang erfolgreichster. Erfolgreicher übrigens auch als die beiden Romane, die von Ullstein verlegt wurden.

**treffpunkt:** Das Thema Preisfestlegung ist für Neulinge im Selfpublishing nicht einfach. Wie finden Sie die richtigen Preise für Ihre Bücher?

**S.L.:** Hier richte ich mich im Wesentlichen danach, was Kolleginnen und Kollegen bei ähnlich gelagerten Romanen verlangen.

**treffpunkt:** Sie bieten einige Ihrer Bücher immer mal wieder gezielt für einen begrenzten Zeitraum zu einem deutlich günstigeren Sonderpreis an – was für eine Strategie steckt dahinter?

**S.L.:** Die Romane steigen dadurch in den Rankings und auch in den Verknüpfungen. Zum Beispiel bei Amazon: ‚Kunden, die diesen Roman kauften, kauften auch dies oder das Buch‘. Dadurch erlangen sie mehr Sichtbarkeit und können so von mehr Leserinnen und Lesern entdeckt werden.



Autor Siegfried Langer unterwegs in Memmingen auf der Suche nach neuen Roman-Schauplätzen: der Hexenturm spielt in seinem neuesten Roman *Die Geschichte, die dich einholt* eine wichtige Rolle.

**treffpunkt:** Und dann gibt's noch die Gratis-Angebote. Ihre Story-Sammlung Mord und so ... bieten Sie auf Amazon und den anderen Plattformen als E-Book dauerhaft gratis an. Welche Idee bzw. Strategie steckt hinter diesem Gratis-Angebot?

**S.L.:** Kurzgeschichten sind meistens schlecht verkäuflich. Im Laufe der Jahre waren aber für verschiedene Publikationen einige entstanden, die ich dann in diesem E-Book neu veröffentlicht habe, dazu noch einige wenige bislang unveröffentlichte. Zwischen die Kurzgeschichten habe ich Leseproben aus meinen Romanen gesetzt, um damit auf diese neugierig zu machen. Die ganze Story-Sammlung ist also sozusagen eine Marketing-Maßnahme.

**treffpunkt:** Welche Medien nutzen Sie und was machen Sie genau, um Ihre Bücher zu vermarkten?

**S.L.:** Der mit Abstand größte Teil meines Marketing-Budgets geht zu Facebook.

Wenn man die Zielgruppe seines eigenen Romans klar definieren kann, lassen sich über Feinjustierungen in den Facebook-Anzeigen die Leserinnen und Leser so klar

selektieren, dass die Anzeigen auch nur den Leuten bei Facebook vorgelegt werden, die den Roman auch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kaufen werden. Hört sich nach zeitintensiver Tüftelei an? Ja, das ist es auch. Lohnt sich aber.

**treffpunkt:** Lohnt sich die klassische Lesung in Buchhandlungen noch?

**S.L.:** Wenn sie bezahlt wird, ja. Die gewonnene Publicity und die daraus erzielten Buchverkäufe halten sich eher überschaubar.

**treffpunkt:** Sicherlich haben Sie in Ihrer Zeit als Autor so manche Höhen und Tiefen durchlebt – und doch haben Sie immer weitergeschrieben. Warum lohnt es sich, ein Buch zu schreiben?

**S.L.:** Für den einen ist es wichtig, Geld damit zu verdienen; für den anderen, seinen Namen auf einem Buchcover stehen zu sehen.

Wenn einem etwas auf der Seele brennt und man es unbedingt tun möchte, dann sollte man auch einfach zur Tat schreiten und beginnen. Dies gilt im Allgemeinen, aber insbesondere für das Schreiben eines Romans. Viele träumen davon und reden darüber, aber nur den Wenigsten



## Portrait: Selfpublisher Siegfried Langer

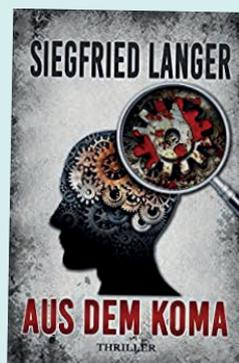
Siegfried Langer, Jahrgang 1966, wuchs im bayrischen Memmingen auf. Der Liebe wegen zog er in den späten 1990ern nach Berlin, wo er als Bankkaufmann arbeitete. Parallel dazu hat er geschauspielert, gesungen und geschrieben, wobei der Schwerpunkt sich mehr und mehr in Richtung Schreiben verlagerte. Der wiederaufgenommene Kontakt zu einer Freundin aus Kindertagen führte 2014 dazu, dass Langer wieder in die Memminger Heimat zurückzog und drei Jahre später die Frau heiratete, mit der er schon zur Grundschule ging. Elf Bücher sind bis heute unter seinem Namen erschienen. Inzwischen schreibt er in Vollzeit und kann von seinen Büchern leben. 2021 wurde ihm für den Fantasy-Roman „Das Buch, das dich findet“ der Buchpreis SERAPH in der Kategorie „Bester Independent-Titel“ verliehen. An der Schule des Schreibens betreut er aktuell nur sehr wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Romanwerkstatt, mehr sind aus Zeitmangel derzeit nicht möglich.

„Mir wöllet FREI sei.“ Siegfried Langer macht in seinen Romanen auf unterhaltsame Art die Geschichte seiner Stadt lebendig: Memmingen trägt den Namenszusatz *Stadt der Freiheitsrechte*, weil hier im 16. Jahrhundert die *Zwölf Bauernartikel* verfasst wurden. Sie gelten als eine der ersten niedergeschriebenen Forderungen nach Menschen- und Freiheitsrechten in Europa.

Unter [www.siegfriedlanger.de](http://www.siegfriedlanger.de) sind sowohl Vita, eine Übersicht über die veröffentlichten Bücher und ein Blog des Autors zu finden.

gelingt es, auch nur die erste Seite zu Papier zu bringen. Ja, es lohnt sich. Es ist ungemein befriedigend, nach Monaten der Arbeit das Wörtchen ‚Ende‘ unter den Text zu schreiben.

Wie heißt es in der ‚Rocky Horror Picture Show‘? ‚Don’t dream it! Be it!‘  
**treffpunkt:** Vielen Dank und viel Erfolg für die zukünftigen Projekte, Herr Langer. ❀



### Bücher von Siegfried Langer (eine Auswahl)

Die Geschichte, die dich einholt  
(Self Publishing, 2021)

Das Buch, das dich findet  
(Self Publishing, 2020)

Aus dem Koma  
(Self Publishing, 2017)

2. Platz 2021 • Isabel Wey

## Stell es dir mal vor

Du hattest einen beschissenen Tag in der Schule und willst eigentlich nur noch deine Ruhe. Du willst dir was zu essen machen und dich in dein Zimmer einschließen. Meist gibts nur Toast mit Schoko. Oder Dosenravioli. Du würdest dir gerne mal was Vernünftiges kochen, aber der Kühlschrank ist leer. Und wie man richtig kocht, hast du nie gelernt. Wer hätte es dir auch beibringen sollen? Deine Mutter? Dein verschwundener Vater? Oder die Oma, die du nie hattest? Nein, du bist allein. Auf dich gestellt. Da musst du mit Dosenravioli zufrieden sein.

Wenn Du nach Hause kommst, riecht es nicht nach einem leckeren Mittagessen. NIE! Nicht ein einziges Mal. Es riecht nach Alkohol. Nach zu viel Alkohol. Manchmal auch nach Urin. Dann weißt du, dass du irgendwo wieder Pisse aufputzen musst. Du hoffst, dass es nicht wieder auf den Teppichboden gegangen ist. Das versiffte Ding solltest du am besten ganz entsorgen. Denn wie schlecht erzogene Katzen, machen auch besoffene Mütter meistens auf den Teppich.

Wenn Du nach Hause kommst, schlägt dein Herz dir bis an die Augenbrauen. Welche böse Überraschung erwartet dich wohl diesmal? Lebt sie noch? Wie besoffen ist sie wohl? Was hat sie getrunken? Nur Rotwein? Dann wird sie tief und fest schlafen, und du hast deine Ruhe. Dann stellst du ihr ein Glas Wasser hin, weil sie immer so großen Durst hat, wenn sie wieder zu sich kommt. Und gleich daneben einen Eimer, falls sie wieder kotzen muss und es nicht bis ins Bad schafft. Du fühlst ihre Stirn, um sicher zu gehen, dass es ihr gut geht. Dass sie nur besoffen ist. Nicht tot.

Oder Vodka? Wenn sie Vodka getrunken hat, wird dein Nachmittag und auch der Abend, ach die ganze Nacht, zur Geisterbahnfahrt. Wie aus dem Nichts kann er aufspringen – der Zombie auf dem Sofa. Und losbrüllen. Wie eine Verrückte in

einer Gummizelle. Wie eine Furie. Laute lange Schreie. Und dann geht es los. Das „Lobskonzert“. An dich und deine Existenz.

„Wärst du doch nie geboren! Dann wäre er bei mir geblieben!“

„Wärst du doch nie geboren! Dann hätte ich arbeiten können, als er weg war!“

„Wärst du doch nie geboren! Dann hätte ich ein Leben!“

Du bist aber geboren!

Du weißt, dass sie es eigentlich nicht so meint. Wenn sie nüchtern ist, kann sie auch nette Dinge sagen. Aber das passiert nicht oft. Selten. Fast nie.

Wenn du Glück hast, bleibt es bei dem Gebrüll. Das kannst du verkraften. Hörst einfach nicht hin. Es sind nur Worte, die dich treffen. Das klappt mit ihrer Hand leider nicht. Wenn die dich trifft, das brennt. Aber nur, wenn sie flach ist. Wenn die Hand eine Faust ist, ist das ein anderer Schmerz. Dumpf, tief und lang. Viel länger als das Brennen.

Wenn du ganz viel Pech hast, fliegen Gläser. Oder Flaschen. Leere Flaschen. Halbvoll Flaschen. Aber die sind seltener. Die braucht sie ja noch. Wenn Sachen fliegen, wirds gefährlich. Wenn die dich treffen, landest du im Krankenhaus, nicht deine Mutter. Dabei hätte sie es eher nötig. Vielleicht solltest du dich mal treffen lassen. Vielleicht würde sich dann was ändern? Vielleicht trifft sie dich aber an einer schlechten Stelle, und dein Leben ist vorbei. Dann gibts dich nicht mehr.

Nach einem Scheißtag in der Schule kommst du also in dein Scheiß-Zuhause. Du schließt auf. Und lauschst. Kein Schreien. Das ist gut. Du steckst den Kopf durch den Türschlitz und riechst. Du tippst auf Rotwein und traust dich hinein. Langsam gehst du den Flur entlang. Bloß kein Geräusch machen. Erstmal die Lage checken. Du schielst in die Küche. Leer. Auf dem Tisch steht noch der Kaffee vom Morgen. Gleich daneben der überquellende Aschenbecher.

Als nächstes kommt das Wohnzimmer. Du drückst die Tür leicht an. Du hörst nichts. Kein Schnarchen, kein Fernseher. Nichts. Du wirfst einen Blick in den Raum. Auf dem Couchtisch stehen zwei Flaschen. Eine Rotweinflasche und eine Vodkaflasche. Was 'ne ekelhafte Mischung! Was daraus wohl wird? Der Vodka macht sie zur Furie. Der Rotwein macht, dass sie schläft. Vielleicht gleicht das eine das andere aus? Vielleicht schläft sie in ihrem Bett. Du schleichst weiter. Willst nur kurz ins Bad und dann in dein Zimmer. Warum kannst du hier nicht allein wohnen? Dann könntest du ein echtes Zuhause daraus machen. Eine saubere Küche. Ein gemütliches Wohnzimmer. Ein hygienisches Badezimmer. JA! Alleine wäre es sicher besser. Vielleicht sollte sie lieber ganz gehen. Sowie dein Vater. Vielleicht wäre es besser, sie würde einmal einen Schluck zu viel nehmen. Dann wäre das alles hier vorbei. Dann hättest du deine Ruhe. Deinen Frieden.

### DIE AUTORIN



Isabel Wey:

*„Der 2. Platz?! Ich bin sprachlos, stolz und überglücklich über meine erste Veröffentlichung. Diese Bestätigung ist unbezahlbar und motiviert mich, meinen Weg als Autorin weiterzugehen. Viel schöner kann meine Zeit bei der Schule des Schreibens wirklich nicht enden. Ich danke allen, die mich auf meinem bisherigen Weg so wundervoll unterstützt haben.“*

Nur kurz ins Bad. Dann ab in dein Zimmer.

Warum geht die Tür nicht auf? Hat sie sich im Bad eingeschlossen? Du hast doch alle Schlüssel der Wohnung verschwinden lassen, nachdem sie sich das letzte Mal eingeschlossen hatte und auf dem Klo eingepennt war. Du wolltest nicht beim Nachbarn klingen. Das war dir zu peinlich. Hast in der Küche ins Spülbecken pissen müssen. Das war das Ekelhafteste und Entwürdigendste, das du bisher machen musstest.

Die Tür geht nur einen kleinen Spalt weit auf. Du kannst nix sehen. Du steckst die Hand durch. Was hat sie gegen die Tür gelegt? Was kann so schwer sein?

Du ertastest etwas Kaltes. Etwas Kaltes ... etwas Behaartes. Ihr Bein! Sie liegt auf dem Fußboden im Bad. Du stemmst dich mit all deiner Kraft gegen die Tür und schiebst deine am Boden liegende Mutter beiseite.

Lebt sie noch? Hast du sie mit deinem Wunsch nach Frieden umgebracht? Sie stinkt. Alles stinkt. Zielsicher war sie noch nie. Der Boden, die Wanne - alles voll gekotzt.

Du legst vorsichtig zwei Finger an ihren Hals. Ihr Puls ist schwach. Sie atmet kaum. DAS wird sie nicht ausschlafen können. Du musst was tun. Ein Handy hast du nicht. Dafür gibst's kein Geld. Aber sie hat eins.

Du suchst. In der Küche. Im Wohnzimmer. Im Schlafzimmer. Wo ist das Scheißteil? Im Bad? War ja klar. In der Wanne. In der Kotze. Mit zwei Fingern fischst du es raus, wischst es mit dem Handtuch ab und wählst den Notruf.

„Nora Hansen hier. Ich brauche einen Krankenwagen in die Reifburgerstraße 17 – Wohnung 45. Meine Mutter liegt bewusstlos auf dem Boden.“

„Ok. Nora. Wir schicken gleich jemanden los. Wie alt bist du Nora?“  
Was interessiert die dein Alter? Will die dich adoptieren, oder was?

„15.“

„Weißt du was deiner Mutter fehlt, Nora?“

„Na, gesoffen hat sie. Wie immer.“

### Das Urteil der Jury:

*Manche Geschichten sind fast zu hart. Was Isabel Wey hier beschreibt, möchte man sich gar nicht so genau vorstellen. Aber die Autorin zwingt uns, die Augen und die Sinne zu öffnen für ein junges Mädchen, dessen Mutter Alkoholikerin ist. In drastischen Worten beschreibt sie ihr Zuhause, das Elend und den Dreck, der sie jeden Tag erwartet. Und doch – überraschende Wende am Schluss – als ein Krankenwagen die Mutter vielleicht zum letzten Mal abholt, ist sie nicht etwa erleichtert, sondern bangt um diese Frau, die die Rollen so übel vertauscht hat. Es ist eben ihr Zuhause. Anrührend ohne kitschig zu sein. Die Autorin versteht es, durch klare Beschreibungen und durch den Blick der Figur Gefühle und Bindung entstehen zu lassen.*

Nur diesmal halt was zu viel. Oder die falsche Mischung. Was weiß ich. Sie hat gekotzt und atmet nur noch leicht und ihr Puls ist schwach.“

„Die Sanitäter sind unterwegs. Bist du alleine oder ist jemand bei dir?“

„Wir sind allein – meine Mutter und ich.“ Wie immer.

Wenig später hörst du schon die Sirenen. Wie ferngesteuert öffnest du die Wohnungstür und lässt die Sanitäter rein. Sie legen deine Mutter auf die Trage und versorgen sie. Dabei flüstern sie. Wollen sie nicht, dass du hörst, wie schlecht sie mief? Das weißt du doch selbst. Oder dass du hörst, wie schlecht es um sie steht? Wird sie etwa ...

Angst steigt in dir hoch. Panik. Sie ist und bleibt deine Mutter. Deine Mama. Alles, was du hast. Was machen die mit Kids in deinem Alter, die niemanden mehr haben? Kommen die noch ins Waisenheim? Oder in so eine beschissene Pflegefamilie, in der beim Essen gebetet und über Gefühle geredet wird?

Am besten, du packst deinen Kram und machst dich vom Acker. Bevor die auf blöde Ideen kommen. Wie eine Wahnsinnige stopfst du Klamotten und Toast in deinen Rucksack und schnappst dir die Jacke.

Die Sanitäter rollen deine Mutter zur Wohnungstür.

„In welches Krankenhaus wird sie gebracht?“, fragst du vorsichtig nach.

„Das werden sie dir alles in Ruhe erklären. Es wird gleich jemand für dich da sein“, antwortet dir der Sanitäter mit ruhiger Stimme.

„Was soll das heißen? Für mich kommt jemand?“

„Bist du Nora?“ Du drehst dich um und vor dir steht eine junge Frau in Jeans und grünem Pulli. Gefolgt von zwei Bullen. Sie sieht dich mit einem mitleidigen Blick an. „Ich bin Frau Robert vom Jugendamt. Tut mir sehr leid, was mit deiner Mutter passiert ist. Ich kümmere mich jetzt um dich. Du wirst vorübergehend in einer Wohngruppe untergebracht, in der auch andere Jugendliche in deinem Alter leben. Dort wirst du bleiben, bis deine Mutter wieder gesund ist.“

„Wohngruppe? Ich komm allein klar.“

„Nora, du darfst nicht alleine bleiben. Du bist noch minderjährig. Du musst mit mir kommen oder bei Verwandten unterkommen. Hast du jemanden?“

Verwandte! Du könntest dir doch einfach Verwandte ausdenken. Aber da wird sie dich dann wohl auch noch höchstpersönlich hinbringen wollen. Und das wahrscheinlich im Streifenwagen. Scheiße! Du sitzt in der Falle.

Du hast keine Lust mehr. Keine Lust auf Dosenravioli und Kotze. Keine Lust auf Schreie und fliegende Gläser. Du weißt nicht, was jetzt kommt. Du weißt nicht, wohin es geht. Du weißt nicht, mit wem du es zu tun kriegst. Du weißt nur eins. Alles kann eigentlich nur besser sein als das, was du bisher kennst.

Stell dir das mal vor, Mama. Stell es dir einfach mal vor.

Das ist mein Leben. ...

5. Platz 2021 • Susanne Dubsloff

## Am Abgrund

Mit einem leichten Ruck setzte sich die Gondel in Bewegung.

Sein Herz schlug schneller.

Langsam verließ die kleine Kabine die Talstation. Sie hatten Glück gehabt, er und Jessica mussten die Gondel nicht mit anderen Wandernern teilen. Sebastian schaute sich unbehaglich um. Sehr stabil schien ihm dieser Kasten nicht zu sein. Nur Plexiglas und ein wenig Metall trennten ihn vom Sturz in die Tiefe.

So kurz hinter der Talstation befanden sie sich zwar erst wenige Meter über dem Boden, doch Sebastian reichte das bereits. Sein Magen zog sich zusammen. Verbissen starrte er in Fahrtrichtung nach oben. Vor ihm zogen die anderen Kabinen in gleichmäßigen Abständen, aufgereiht wie Lampen an einer Schnur, den Berg hinauf.

Sebastian schluckte. Bloß nicht nach unten sehen. Nervös strich er sich durch das dunkle Haar. Ihm gegenüber blickte Jessica interessiert auf die immer weiter unter ihnen zurückbleibende Stadt.

Die kleine Gondel passierte den ersten Pfosten und schaukelte einmal kräftig hin und her. Jessica jauchzte auf. Sebastians Magen hob sich. Mit feuchten Händen klammerte er sich am Sitz fest. Vielleicht hätte er Jessica doch erzählen sollen, dass er unter Höhenangst litt. Diese Seilbahnfahrt auf 2000 m Höhe war die reinste Schnapsidee. Aber er hatte Jessica nicht enttäuschen wollen und geschwiegen, wie schon so oft. Sie wollte doch so gern diese Höhenwanderung machen.

Jetzt war es zu spät. Nicht mehr lange und er würde auch die Erinnerungen nicht mehr zurückhalten können.

Lautlos schwebte die Gondel mit ihren beiden Insassen immer höher. Jessica blickte ihn strahlend an. Ihre Wangen waren vor Freude gerötet.

„Ist das nicht wunderschön? Je höher wir kommen, desto faszinierender wird alles. Schau nur, wie winzig die Häuser jetzt aussehen.“

Unwillkürlich folgte sein Blick ihrem ausgestreckten Arm.

Die Tiefe tat sich gähnend vor ihm auf. Schwindel erfasste ihn. Er kniff die Augen zusammen. Ein Bild blitzte auf.

Das Dach des Hochhauses.

Aus der Ferne hörte er Jessikas Stimme. Mit aller ihm verbleibenden Willenskraft öffnete er die Augen und versuchte sich auf Jessica zu konzentrieren. Das blonde Haar hatte sie zu einem Zopf zusammengebunden. Ihre langen Beine steckten in kakifarbenen Wandershorts und dazu passend trug sie ein rot kariertes Hemd. Ihr Anblick half ihm, sich ein wenig zu fassen. Warum hatte er es ihr nie erzählt? Er liebte sie. Aber es machte ihm Angst.

„Und wir zwei allein in dieser kleinen Gondel, ist das nicht herrlich romantisch?“ Seine Freundin strahlte vor Glück.

Sebastian brachte nur ein unartikulierte Gurren als Antwort heraus. Jessica schaute ihn leicht verwirrt an, seufzte und blickte wieder aus dem Fenster. Nach Romantik stand ihm gerade wirklich nicht der Kopf, doch natürlich wusste er, worauf Jessica bereits ihren ganzen Urlaub über wartete.

Inzwischen mussten sie etwa den halben Weg zurückgelegt haben. Er schwitzte. Die kleine Kabine engte ihn mehr und mehr ein, nahm ihm die Luft zum Atmen.

Seit damals erdrückte ihn die Schuld. Ein weiterer Seilbahnpfosten. Es schaukelte und schwankte. In Sebastians Kopf begannen sich die Bilder zu drehen.

Das Dach des Hochhauses.

Sie waren sechzehn gewesen und die Welt stand ihnen offen.

Er und sein bester Kumpel Malte waren an diesem Tag über die schmale Treppe bis auf das Flachdach gestiegen. Es war seine Idee gewesen, dort hochzuklettern und Malte hatte begeistert zugestimmt. Nie zuvor hatte er so einen beeindruckenden

Ausblick über ihre Stadt gehabt. Es war grandios dort oben, einfach fantastisch. Sie waren frei, standen über allen Dingen.

Unbesiegbar.

„Geht es dir nicht gut?“ Jessikas Stimme holte ihn zurück ins Hier und Jetzt und in die immer höher steigende Gondel.

„Alles gut“, antwortete Sebastian, „ist nur ziemlich heiß hier drin, findest du nicht?“

„Eigentlich nicht.“

Wieder so ein merkwürdiger Blick. Hoffentlich fand sie ihn nicht allzu seltsam, sonst käme er in Erklärungsnot.

Schweiß tropfte von seiner Stirn. Mit zittriger Hand suchte er nach einem Taschentuch. Da berührten seine Finger etwas Hartes.

Die Schachtel mit dem Ring. Seit Tagen wartete er auf eine gute Gelegenheit, um Jessica einen Antrag zu machen. Zweifelsohne wäre so ein

*Fortsetzung auf S. 15*

### DIE AUTORIN



#### Susanne Dubsloff:

*„Was für eine tolle Überraschung! Ich war fest davon überzeugt, dass meine Geschichte nicht genommen worden war, da mir die Wartezeit endlos vorkam. Es ist meine erste Teilnahme und gleich ein Erfolg. Ich freue mich riesig und gehe nun noch motivierter ans Schreiben. Vielen Dank.“*

# Genussvoll lesen: Koch- und Backbücher sind im Trend

Von Mareke Happach

*In den zurückliegenden Monaten sind die Verkaufszahlen für Koch- und Backbücher deutlich gestiegen. Während der Pandemie hat selbst zubereitetes Essen für viele Familien aber auch für Singles und Paare einen besonderen Stellenwert bekommen. Einerseits, weil es nicht anders ging, schließlich waren Kantinen und Restaurants monatelang geschlossen. Andererseits haben viele auch entdeckt, wie viel Freude es macht, selbst zu kochen und zu backen. Brot backen, die vegetarische und die vegane Küche sind die drei Top-Trends, heißt es übereinstimmend aus den Sachbuchverlagen. Normalerweise werden vor Weihnachten die meisten Bücher verkauft. In diesem Jahr boomte das Geschäft mit Koch- und Backbüchern als die Inzidenzzahlen stiegen. Angesagt sind neben Spezialthemen auch neu aufgelegte, schön bebilderte Koch- und Backschulen mit Grundlagenwissen.*

Tatsächlich lassen sich ungezählte Rezepte und Anleitungen auch online finden: In aufwändigen Videos, zum Beispiel bei Youtube, können wir uns am Bildschirm zeigen lassen, wie Hefeteig gelingt, wie Sushi hergestellt wird oder was in eine gute Guacamole gehört. Trotzdem kaufen Hobbybäcker und -köchinnen lieber die entsprechenden Bücher und lassen sich durch gedruckte Fotos und Texte inspirieren. Ein wunderbarer Trend, über den sich nicht nur die Verlage, sondern auch die Autorinnen und Autoren freuen.

Im treffpunkt-Interview erzählen bekannte Food-Bloggerinnen und -Blogger, Koch- und Backbuchautorinnen und -autoren und Mitarbeiterinnen von Kochbuchverlagen, worauf es bei guten Koch- und Backbüchern ankommt und warum das Internet keine Konkurrenz sondern eine willkommene Ergänzung für das Buch ist.



Foto: © Nadja Hudovernik

**treffpunkt:** Woher kommt die neue Lust auf schön bebilderte Koch- und Backbücher?

**Valerie Meller** (beim Löwenzahn Verlag verantwortlich für Social Media, Marketing und Lektorat): Ich denke, dass es Menschen immer Freude machen wird, in Büchern zu blättern. Haptisch und visuell ist es einfach etwas anderes: wie sich die Seiten anfühlen, wie Fotos aussehen – und die sind ja bei Kochbüchern besonders wichtig. Außerdem finde ich, dass gedruckte Kochbücher total praktisch in der Küche sind: Man kann das Buch neben sich legen, Notizen neben Rezepten kritzeln. Oder eben einfach durchblättern zur Inspiration.

**Sonya Mayer** (Programmleiterin Christian Verlag): Es war auch schon in der vorpandemischen Zeit so, dass das gedruckte Buch den kochbegeisterten Leserinnen und Lesern einfach ein emotionaleres und haptischeres Erlebnis geboten hat als das Rezept im Netz. Das haben nun auch die für sich entdeckt, die zuvor gar nicht so viel gekocht und daher kein riesiges Interesse an Kochbüchern hatten. Zudem hat die Pandemie so viel Leben in die digitale Welt verlagert, dass man über echte Erlebnisse aus der realen Welt wohl sehr froh war.

**Stevan Paul** (Kochbuchautor, Koch und Food-Blogger): Das Erlebnis, ein Buch zu besitzen, es in der Hand zu halten, zu blättern, sich an den großformatigen Fotos zu erfreuen, das ist schon mal ein großes Pfund. Das zweite ist: ein Kochbuch kann viel mehr als irgendein anonymes Rezept, das man aus dem Netz gefischt hat. Mit dem Kauf eines Kochbuches kommt immer auch das Versprechen der Autorin oder des Autors: ich habe mir Mühe gegeben, ich habe das für dich gemacht und

Weil ihr Blog Tausende Follower hatte, fragte der Löwenzahn Verlag Christina Bauer, ob sie Lust habe, ein Backbuch zu schreiben. Es erschien 2012 und wurde bis heute mehr als 100.000 mal verkauft.

es gibt eine Geling-Garantie. Ich kann also sicher sein, dass das auch klappt. Und der dritte Punkt ist, dass die Menschen nach wie vor Sorge haben, ihre teuren digitalen Geräte in die Küche mitzunehmen: Spritzer, Wasserdampf und so weiter. Jeder Fettfleck ehrt das Kochbuch, sage ich immer. Es gibt nichts Schöneres als Gebrauchsspuren in einem Kochbuch – dann habe ich als Autor alles richtig gemacht.

**Sascha und Torsten Wett** (Food-Blogger und -Autoren „Die Jungs kochen und backen“): Wir selber kaufen gerne Kochbücher, obwohl wir uns auch Inspiration im Netz suchen. Die Pandemie hat natürlich dazu beigetragen, dass jeder plötzlich dazu gezwungen war, anstelle der bis dahin üblichen Hobbys, sich auch mit Dingen zu beschäftigen, die man zu Hause machen kann und für die man keine unglaublichen Ausgaben tätigen musste. Da die meisten Menschen doch tief in sich drin Genussmenschen sind, liegt das Selberkochen und -backen ja super nah. Sich dafür Bücher zu kaufen, hat ganz bestimmt auch mit der Haptik zu tun. Wir beide lieben es, ein Kochbuch anzufassen, darin zu blättern und auch hin und wieder daraus etwas zu kochen.

**Christina Bauer** (Food-Bloggerin und -Autorin „Christina backt“): ich glaube, 90 Prozent der Rezepte, die in meinen Büchern stehen, gibt's auch im Internet. Und trotzdem kaufen die Leute meine Bücher. Ich glaube, sie möchten alle Rezepte kompakt beisammenhaben. Es ist schön zum Ansehen, es ist etwas zum Anfassen, zum Durchschmökern, es sind schöne Bilder drin. Und man weiß, dass die Rezepte, die drinstehen, gelingen, es funktioniert einfach und das ist das, was es vielleicht mit ausmacht.

**treffpunkt:** Was sind die aktuellen und was die kommenden Trendthemen bei Kochbüchern?

**Sonya Mayer:** Backen, vegan, vegetarisch. Aktuell hört man ja, dass die Deutschen in der Pandemie so übergewichtig geworden sind. Vermutlich suchen bald alle Betroffenen nach den entsprechenden Büchern zum Abnehmen und zur gesunden Ernährung.

**Stevan Paul:** Die Leute haben wieder Lust, tatsächlich etwas zu lernen, sich Wissen anzueignen. Und mein Ansatz, ein Standardwerk der Küche zu schreiben, war der, dass es lange kein solches Buch gab und die Zeiten



Foto: © Stevan Paul

Die Süddeutsche Zeitung schreibt über Stevan Paul: „Unter den schreibenden Köchen ist er ein Poet, ein Tänzer.“

sich geändert haben. Das Neue an meinem Buch ist, ich bete nicht mehr vor, sondern ich biete an. Man kann sich durch dieses Buch, das nach dem Baukastensystem aufgebaut ist, individuell bewegen, egal woher man kommt, egal, welche Anforderungen oder Wissensstände man hat: Man kann in jede Seite reingehen und sagen „Mensch, ich mach das oder das und kombiniere das mit jenem“. Ich will die Menschen zum Kochen verführen – alles andere ergibt sich dann von selbst.

**treffpunkt:** Was – außer kochen und schreiben zu können, braucht es, um ein richtig gutes Kochbuch zu schreiben?

**Valerie Meller:** Auf jeden Fall sollten die Autorinnen und Autoren ihr Wissen auf Augenhöhe vermitteln wollen. Wir arbeiten eng zusammen, tauschen uns aus, lassen immer wieder neue Erkenntnisse aus allen Bereichen, also Marketing, Presse

und Vertrieb in die Entstehung eines Buches einfließen. Es wird also in jedes einzelne Projekt sehr viel Liebe und Energie gesteckt. Darauf müssen unsere Autorinnen und Autoren also auch Lust haben.

**Stevan Paul:** Ein gutes Kochbuch ist für mich keine reine Ansammlung von Rezepten, sondern öffnet den Leserinnen und Lesern eine Welt. Es ist emotional, es erzählt eine Geschichte, es hat ein Thema, es ist geeignet für Couch und Küche gleichermaßen. Und es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass diese Mischung sehr erfolgreich ist.

**Christina Bauer:** Was bei mir das wichtigste ist, sind die Zutaten – die müssen stimmen und sie müssen einfach sein, so dass man beim Lesen schon weiß, ja, das hab ich, das sind einfache Zutaten, die normalerweise in einer Küche vorhanden sind. Und das zweite ist, dass die Anleitungen so einfach wie möglich gehalten sind. Am liebsten mache ich Schritt-für-Schritt-Bilder, denn je mehr Text da steht, desto komplizierter wird's dann auch. Und man soll beim Lesen das Gefühl haben – hey, das geht total einfach, das probiere ich jetzt gleich aus.

**Sascha und Torsten Wett:** Was niemals fehlen sollte, ist als erstes eine lange Ausdauer. Und man sollte sich selber treu bleiben, bei dem, was man macht. Kreativität darf auf gar keinen Fall fehlen. Eine Idee davon, wie kaufmännische Prozesse funktionieren, kann nicht schaden. Und ein Auge für gute Fotos ist natürlich das A und O, wenn man Leser und Leserinnen zum Verweilen einladen möchte und sie im besten Fall als Wiederholungstäter gewinnt.

### Ihre Koch- und Back-Ideen sind gefragt!

Sie haben es im Interview gelesen: **Wer einen Food-Blog betreibt und viele Follower vorweisen kann, hat gute Karten, auch ein Buch bei einem Verlag unterzubringen.** Aber auch ohne Food-Blog kann ein Buch-Projekt Realität werden. In vielen Verlagen wird permanent nach guten, innovativen Ideen Ausschau gehalten.

Hier sind fünf Internet-Adressen von ausgewählten Sachbuch-Verlagen, die direkt zu Seiten führen, auf denen Autorinnen und Autoren eingeladen werden, Exposé und Buchideen einzusenden.

Die Bedingungen sind unterschiedlich: Manche Verlage wünschen eine Liste aller Rezepte plus einiger Fotos, andere bevorzugen ein kurzes Exposé plus Leseprobe.

<https://verlagshaus.de/autoren/>

<https://at-verlag.ch/ueber-uns/#zum-verlag>

<https://www.zsverlag.de/verlag/kontakt/>

<https://shop.freya.at/manuskript-einreichen>

<https://www.hoelker-verlag.de/kontakt.html>

## Ist ein gut gehender Food-Blog heute Voraussetzung, um überhaupt ein Back- oder Kochbuch bei einem Verlag unterzubringen?

Ein interessantes Phänomen ist es, dass die meisten aktuell angesagten Kochbuchautorinnen und -autoren gleichzeitig einen gut gehenden Food-Blog betreiben. treffpunkt wollte wissen, was zuerst da war: der Erfolg mit dem Food-Blog oder das Koch- bzw. Backbuch? Es ist kein Zufall, dass wir Valerie Meller vom Löwenzahn Verlag und Sonya Mayer vom Christian Verlag interviewt haben. Christina Bauer ist mit ihren Backbüchern beim Löwenzahn Verlag unter Vertrag. Der Christian Verlag arbeitet mit Sascha und Torsten Wett zusammen. Und Stevan Paul, der dritte Autor im Interview, kombiniert seit vielen Jahren das Kochen und Schreiben.

**treffpunkt:** Die meisten neueren Kochbuchautoren sind entweder schon vorher berühmt oder sie führen nebenher einen Koch- oder Backblog, sind bei Instagram und haben Tausende Followerinnen und Follower. Erhöhen sich die Buch-Chancen für Autorinnen und Autoren, wenn sie bereits erfolgreiche Social Media-Aktivitäten vorweisen können? Oder anders gefragt: Geht es heute am Buchmarkt überhaupt noch ohne begleitende Social Media-Aktivitäten?

**Valerie Meller:** Gehen tut es auf jeden Fall – am meisten zählt immer der Inhalt, die Idee. Und die kann natürlich von einem Menschen mit vielen oder gar keinen Followern



Sascha und Torsten Wett probieren gerne zusammen alte Familienrezepte aus und lieben es, mit ihren Leserinnen und Lesern via Social Media zu interagieren.

*„Ich sehe Social Media als ein gutes Werkzeug der Eigenwerbung und nicht etwas, das mich beschwert und das ich machen muss.“*

Stevan Paul

kommen. Aber oft sind eben gerade die Menschen, die auch auf Social Media aktiv sind, sehr motiviert und kreativ, setzen sich superviel mit ihrem Thema auseinander und fallen mehr auf.

**Sonya Mayer:** Influencerinnen und Influencer sind aus dem Kochbuch nicht mehr wegzudenken, aber das macht die „klassischen“ Food-Autorinnen und -Autoren nicht überflüssig.

**treffpunkt:** Frau Meller, Ihr Verlag hat Christina Bauer unter Vertrag. Wie kam es zur Zusammenarbeit mit ihr?

**Valerie Meller:** Eine Kollegin wurde auf Christinas wunderbaren Blog „Christina backt“ aufmerksam und kontaktierte sie daraufhin. Und dann war eigentlich gleich klar, welche Art von Backbuch es werden sollte: eben eine Sammlung von Christinas superguten und ganz einfachen Rezepten.

### Kochbuchautor, Koch und Food-Blogger Stevan Paul

1969 geboren, aufgewachsen zwischen Allgäu und Bodensee, lebt Stevan Paul seit über zwanzig Jahren in Hamburg. 1988 lernte er bei Sternekoch Albert Bouley. In den Jahren von 1990 bis 1995 kochte er in verschiedenen von Gault Millau und Michelin ausgezeichneten Küchen. Von 1995 bis 2000 arbeitete er als Redakteur bei essen & trinken im Gruner+Jahr Verlag. Seit 2000 ist Stevan Paul als freier Journalist tätig, schreibt kulinarische Texte und Reisereportagen für Zeitschriften, Zeitungen und Magazine. Sein kulinarisches Online-Magazin NutriCulinary gehört zu den meistgelesenen Genuss-Seiten im deutschsprachigen Raum. Daneben ist er Autor, Entwickler und Produzent zahlreicher Kochbuch-Bestseller.

Weitere Informationen unter [www.stevanpaul.de](http://www.stevanpaul.de)



**Die aktuellsten Kochbücher von Stevan Paul** (eine Auswahl):  
Kochen. Brandstätter Verlag, 2019  
Meine grüne japanische Küche, Hölker Verlag, 2021  
Cooking. Simple & Clever, Brandstätter Verlag, 2021



Insgesamt fünf Bücher von Christina Bauer sind bisher im Löwenzahn Verlag erschienen.

## Christina Bauer: Kochbuchautorin, Food-Bloggerin und erfolgreiche Unternehmerin

Tausende Österreicherinnen und Österreicher sind dank Christina Bauer vom Backfieber angesteckt worden. Mit ihrem Blog „Backen mit Christina“ ist die 33-Jährige bekannt geworden. Mittlerweile hat sie fünf Kochbücher veröffentlicht, gibt regelmäßig Backkurse und eröffnete in diesem Jahr einen eigenen Shop, in dem sie ihre Bücher sowie Nützliches rund ums Backen verkauft. Neun Angestellte kümmern sich inzwischen um die GmbH „Christina backt“. Eigentlich ist die Lungauerin aber Bäuerin. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Schwiegervater betreibt sie in 16. Generation den Bramlhof im österreichischen Göriach. Sie begeisterte sich schon sehr früh fürs Backen und entschloss sich dazu, ihre Leidenschaft zum Beruf zu machen.

**Christina Bauer:** Mittlerweile sind es schon fünf Bücher, das neuste ist jetzt gerade erschienen. Das hat von Anfang an gut gepasst – die Einstellung und die Werte stimmen – bei den Rezepten und meinen Texten habe ich komplett freie Hand und ich finde, damit habe ich sehr großes Glück gehabt.

**treffpunkt:** Und wie war es bei den Jungs kochen und backen?

**Sascha und Torsten Wett:** Sonya Mayer vom Christian Verlag hat uns damals angesprochen, weil sie unsere Homepage und den Blog gut fand. Aber wir hatten so gar keine Idee,

was genau das Konzept mit den „schwulen“ Rezepten werden könnte. Wir waren leicht überfordert, denn was sind denn schwule Rezepte? Dass das ganz anders gemeint war, wurde dann aber schnell klar. Also ja. Sonya hat uns gefragt, ob wir das Thema gemeinsam mit dem Christian Verlag umsetzen möchten. Und wir waren begeistert.

**treffpunkt:** Und wie lief dann die Zusammenarbeit mit dem Verlag?

**Sascha und Torsten Wett:** Das war für uns eine ganz großartige Erfahrung. Wir haben so viele Möglichkeiten bekommen, uns selbst und unsere Arbeit einzubringen, dass es fast so war, als dass der Verlag zwar im Hintergrund da war, aber von so gut wie jeder Idee von uns genauso begeistert war wie wir. Wir hatten so viele Freiräume, dass wir es uns nicht besser hätten vorstellen können. Auch auf diesem Weg nochmal ein großes Dankeschön. Kiss & Cook Die „Gay Guy“-Editon – das sind wir durch und durch!

**treffpunkt:** Auch in Ihrem Fall, Stevan Paul, war erst die Bekanntheit als Koch und Food-Autor da und dann kamen die Bücher...

**Stevan Paul:** Ja. Verlage tragen ja immer das verlegerische Risiko und das wollen die natürlich minimieren. Und wenn du als Autorin oder Autor mit einer Buchidee oder einem fertigen Manuskript ankommst, dann wird natürlich schon geguckt, wie viele Leute kennt die oder der denn? Und wie viele Bücher verkauft man vielleicht erstmal über die Fans ... und wenn das ein paar hundert



Foto: © Stevan Paul

„Wenn ein Kochbuch raus ist und es tauchen bei facebook oder Instagram die ersten Bilder von nachgekochtem Essen auf – das ist ein solches Glück, das ist eine Form von Applaus und darüber freue ich mich einfach ungemein.“ Stevan Paul

Follower sind, ist das natürlich eine Minimierung des verlegerischen Risikos und darum natürlich gern genommen. Ich möchte aber niemanden entmutigen und was gerade im Kochbuchbereich zählt, sind gute Ideen, toll erzählte Themen und Personality – das spielt schon eine Rolle heutzutage.

**treffpunkt:** Wie wichtig ist Ihnen die Interaktion mit Ihren Leserinnen und Lesern via Social Media?

**Stevan Paul:** Für mich gehört es ganz selbstverständlich zum Autorin- oder Autorsein dazu, dass man für sein Publikum erreichbar ist und dass man Freude hat zu kommunizieren. Die Wege zu meinen Leserinnen und Lesern sind extrem kurz, ich



Foto: © Nadja Hudovernik

Was anfangs nur ein Hobby war, ist heute ihr Beruf: Die Österreicherin Christina Bauer beschäftigt mit ihrer GmbH Christina backt inzwischen neun MitarbeiterInnen.



Sascha und Torsten Wett freuen sich, dass sie bei der Entstehung ihres Kochbuch-Seits „Kiss&Cook“ viel Freiraum vom Verlag hatten, den sie mit viel Kreativität und großem Kochgeschick gefüllt haben.

kriege tolles Feedback, wir unterhalten uns. Fragen können auf dem kürzesten Weg geklärt werden. Ich gebe mir da wirklich viel Mühe, das ist wirklich ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Man wird aber auch belohnt – Kochbuchautor – das ist ein einsamer Job, man ist zwar mit großem Team im Studio, das macht große Freude. Und dann sitzt man sehr lange allein zuhause und schreibt das. Allein das Buch „Kochen.“ hat bei mir über ein Jahr gedauert. Und wenn das dann raus ist und es tauchen bei facebook

oder Instagram die ersten Bilder von nachgekochtem Essen auf – das ist ein solches Glück, das ist eine Form von Applaus und darüber freue ich mich einfach ungemein. Aber du kannst im Social Media auch nicht irgendetwas vorspielen, das muss schon sehr mit dir zu tun haben.

**Christina Bauer:** Mich selber begeistert das Thema Backen und wenn ich merke, ich kann andere damit anstecken, dann ist das natürlich schön. Darum bin ich eigentlich auch ständig in direktem Kontakt

mit den Leuten, die meine Rezepte nachbacken, sei es über Social Media oder E-Mail. Wie oft kauft man im Buchladen ein Buch und dann kann man die Autorin, die das geschrieben hat, direkt anschreiben? Das gibt's halt nicht oft. Aber bei mir schon. Jede E-Mail, die eingeht, wird auch beantwortet. Das ist zwar viel Arbeit, aber das ist mir ganz wichtig. Und auch ich bekomme darüber ganz viel positives Feedback. Man kriegt mit, was sich die Leute wünschen. Das ist für uns aber auch für die Kunden sehr wertvoll.

**Sascha und Torsten Wett:** Wir lieben es, mit unseren Leserinnen und Lesern zu interagieren. Wir bekommen so viele Mails, Kommentare auf dem Blog und auch auf den Social Media Plattformen und wir können sagen, dass wir so gut wie alle davon auch beantworten. Da geht uns bestimmt mal auch was durch, aber das können wir nie ganz ausschließen. Was Wünsche angeht, da sind wir meist zu allen Schandtaten bereit. Gerade erst hatten wir die Frage nach einer Möglichkeit, einen Kuchenteig richtig weiß einzufärben. Wir hatten das noch nie ausprobiert, aber haben sofort losgelegt, eine Möglichkeit für einen weißen Tortenboden zu finden. Dadurch ist dann unser Rezept für „Weiße Erdbeerschnitten vom Blech“ entstanden. Und somit hatte unsere Leserin auch ihre Antwort.

**treffpunkt:** Vielen Dank für die Interviews! ☺

## Sascha und Torsten Wett, Blogger und Kochbuchautoren im Team

Die beiden stecken hinter dem Bloggernamen „Die Jungs kochen und backen“. Sascha, 36 J., kommt ursprünglich aus der Nähe von Trier und Torsten, 50 J., aus dem Oberbergischen Land. Seit 2012 sind sie ein Paar, seit 2018 verheiratet und leben in ihrer Wahlheimat Köln. Das Kochen und Backen ist für beide vor allem Familientradition und daher begeistern sie ihre Leserinnen und Leser gerne mit Rezepten von ihren Müttern und vor allem von Oma Lore. Der Blog, den das Paar seit 2012 gemeinsam betreibt, war zunächst nur ein Nebenprodukt, um das Weitergeben der Rezepte an Freunde und Familie zu vereinfachen. Mittlerweile ist daraus einer der erfolgreichsten Food-Blogs geworden. Die „Jungs“ zeigen ihr Koch- und Backkönnen gern auf Messen und Veranstaltungen aber zunehmend auch im Fernsehen. Zwei Bücher haben sie inzwischen herausgegeben: Das Marmeladen Kochbuch, Frech Verlag, 2018 und das Kochbuch-Set „Kiss & Cook“, Gay Guy Edition, Christian Verlag, 2020.



Fortsetzung von S. 9, „Am Abgrund“  
von Susanne Dubsloff

Heiratsantrag in der Gondel einer Seilbahn genau die Romantik, die Jessica sich wünschen würde.

Jetzt wurde ihm einiges klar. Deshalb diese Blicke. Jessica glaubte genau das und schob wahrscheinlich sein komisches Verhalten auf seine Nervosität vor dem großen Augenblick. Auch das noch.

Er hatte keine Angst vor dem Antrag. Für ihn war Jessica die Frau seines Lebens und er wusste, dass es für sie genauso war.

Sebastian konnte sie bereits beide zusammen in ihrem kleinen Häuschen sehen. In seiner Fantasie spielte er mit seinem Sohn im Garten Fußball, während Jessica ihnen mit ihrer kleinen Tochter im Arm von der Terrasse aus zu sah.

Aber wog seine Schuld nicht zu schwer? Hatte er überhaupt das Recht, von einer sonnigen Zukunft zu träumen?

Auf einmal ruckte die Gondel hart und blieb stehen.

Sebastians Herz stolperte. Panisch schaute er sich um. Ihre Gondel hing hoch über dem Abgrund. Bedrohlich stiegen schroffe Felswände zu beiden Seiten empor. Sie erdrückten ihn. Verzweifelt klammerte sich Sebastian an seinen Sitz. Ein röchelnder Laut drang aus seinem Mund.

Keine Luft. Er bekam keine Luft mehr.

Und dann fiel er.

Immer tiefer und tiefer.

Malte lachte ihn an. Die Arme wie zum Abflug ausgebreitet, balancierte er ausgelassen singend auf dem

### Das Urteil der Jury:

*Was wir uns antun, nur weil wir nicht vertrauen, so könnte man diese Kurzgeschichte von Susanne Dubsloff auch überschreiben. Ein junger Mann sitzt mit seiner Freundin in der Gondel einer Seilbahn. Den Verlobungsring hat er in der Tasche, oben wird er sie fragen. Eine romantische Situation? Weit gefehlt, denn er hat Höhenangst. Wie in Echtzeit erleben wir seine Panik, die sich steigert mit jedem Pfosten, den die Kabine schaukelnd passiert. Auch hier wird auf dramatische Überzeichnung und eine Anhäufung von bedrohlichen Adjektiven verzichtet. Das hat diese Geschichte gar nicht nötig. In Erinnerungsfetzen kommt schließlich das Kindererlebnis hoch, das der Auslöser war, und die Einsicht, dass man jemandem, mit dem man sein Leben verbringen will, vertrauen muss. Männer...!*

erhöhten Rand des Flachdaches. Sebastian lachte auch. Er ging auf Malte zu. Der Wind pustete ihm die Haare ins Gesicht.

Maltes grüne Turnschuhe tänzelten leichtfüßig über den Sims. Immer einen Fuß vor den anderen. Gerade dachte Sebastian, dass er auch gern solche coolen Schuhe haben würde, da trat ein grüner Turnschuh ins Leere.

Nur ein paar verdammte Zentimeter, war Maltes Fuß daneben getreten.

Er selbst stand keine zwei Meter von seinem Kumpel entfernt.

Für den Bruchteil einer Sekunde stand alles still. Malte sah Sebastian ungläubig, fast überrascht an. Dann kippte sein Körper ins Leere.

Er schrie.

„Sebastian, um Gotteswillen, Sebastian! Was ist los? Komm zu dir. Hör auf zu schreien. Es ist alles gut.“

Sebastian blinzelte. Die Schreie halten in seinen Ohren. Waren es seine eigenen oder Maltes?

„Ganz ruhig, Liebling. Alles ist gut. Schau, die Seilbahn fährt schon wieder. Wir haben doch nur ein paar Sekunden gehalten. Es ist nichts passiert.“ Sie strich ihm zärtlich über das schweißfeuchte Haar.

„Du hättest mir sagen sollen, dass du Panik in der Seilbahn bekommst. Ist es die Enge oder die Höhe?“

Sebastian konnte nicht antworten. Jessikas Worte erreichten ihn nur halb, doch langsam merkte er, wie er sich entspannte. Ihre Stimme beruhigte ihn.

Die Gondel ruckelte wieder. Sie waren in der Bergstation angekommen. Mit wackligen Beinen betrat er wieder festen Boden. Jessica warf ihm von der Seite besorgte Blicke zu. Sebastian blieb stumm. Langsam gingen sie aus der Station ins Freie.

Er wusste jetzt, dass er sein Geheimnis nicht länger vor Jessica verbergen durfte. Er wollte eine gemeinsame Zukunft ohne die Schatten der Vergangenheit.

Etwas abseits sah er eine Bank stehen. Er nahm Jessikas Hand.

„Komm Schatz, wir setzen uns kurz auf diese Bank. Bevor ich dir eine sehr wichtige Frage stelle, muss ich dir von meinem besten Freund Malte erzählen.“ ...

3. Platz 2021 · Anja Hendel

# Zwiebelpastete

„Schickste Scheiße, kriegste Scheiße!“ – pflegte seine Mutter früher die Tatsache zu kommentieren, dass er – „der Junge“ – die Margarine, das Mehl oder irgendetwas anderes, was er für sie im Dorfkonsum besorgen sollte, nicht dabei hatte.

Dieses Mal hatte er alles liegen lassen. Als er den Fisch aus dem Kühlschrank nehmen wollte und, da er ihn dort nicht vorfand, Küche und Flur nach dem gestrigen Einkauf abgesucht hatte, wurde ihm klar, dass er den Korb neben seinem Schreibtisch im Institut vergessen haben musste. Heute am Sonntag war das Gebäude verschlossen und die Alarmanlage eingeschaltet. Der unerreichbare Lachs würde seine Kollegen morgen auf sich aufmerksam machen. „Schickste Scheiße, kriegste Scheiße!“

Er schaute hoch zur Küchenuhr. In zwei Stunden würde Isabelle hier

sein! Sie hatten sich vor drei Tagen in einer Fortbildung kennengelernt, sich dort gemeinsam gelangweilt und waren nach der Mittagspause einfach in dem Restaurant gegenüber der Uni sitzengeblieben, während die anderen sich weiter in geschlechtergerechtes Sprachhandeln einweisen ließen. Sie hatte nach dem Fischfilet auf dem Fenchelbett noch Hunger gehabt und sich ein Schnitzel bestellt. Während sie aß, hatten sie sich wie zwei alte Bekannte unterhalten und dabei oft so laut gelacht, dass sich die anderen Gäste nach ihnen umgedreht hatten. Statt der üblichen Verabredung ins Kino oder Café hatte er sie in einem Anflug von Vertrautheit zu sich eingeladen, um für sie zu kochen. Zum Mittagessen, nicht abends. Jetzt stand er hier in seiner Küche und hatte weder Fisch noch Fleisch. Er musste sie anrufen. Sich beim Sprechen die Nase zuhalten, ins Telefon husten. Eine Erkältung, ja. Besser sie träfen sich am nächsten Wochenende.

Er lief aus der Küche ins Arbeitszimmer. Suchte nach seinem Handy. Fand es, ging die Kontakte durch, wobei ihm einfiel, dass sie gar keine Nummern ausgetauscht hatten. Er hatte ihr nur den Weg von der S-Bahn zur Wohnung beschrieben. Ratlos starrte er auf seine Bücherwand.

Vielleicht konnten ihm die Nachbarn helfen? Er lief aus der Wohnung und klingelte bei Ellen und Paul gegenüber. Als niemand öffnete, fiel ihm wieder ein, dass die beiden übers Wochenende an die Ostsee fahren wollten. Die junge Studentin oben hatte mit Sicherheit nichts Brauchbares zum Kochen da und das Ehepaar im Erdgeschoss konnte er unmöglich fragen. Sie, von ihm nur „die Concierge“ genannt, wusste über alles und jeden im Haus Bescheid, nahm die Pakete an, wobei er immer die Phantasie hatte, sie untersuche diese nach ihrem Inhalt, um sie dann sorgfältig wieder zuzukleben. „Die Ampel ist rot, Herr Nachbar!“ – hatte sie ihm neulich empört hinterhergerufen, als er sich anschickte,

die wenig frequentierte Straße vorm Haus zu überqueren. „Ja, so rot wie Ihre gefärbten Haare!“, hatte er sich nicht beherrschen können zu erwidern. Seitdem ließ er sich seine Bücher zur nächsten Packstation liefern. „Das haste nu davon! Man muss immer höflich bleiben zu den Leuten!“ – weder sein Alter noch Titel hielten seine Mutter davon ab, ihn über das Leben aufzuklären.

Hektisch lief er zurück in die Küche. Öffnete noch einmal den Kühlschrank. Nahm die Butter heraus, eine angebrochene Flasche mit Sahne, Eier, aus dem Gemüsefach ein kleines, in Folie eingewickelt Stück Sellerie. Außerdem das Glas mit den eingelegten roten Beeten, das ihm bei seinem letzten Besuch zu Hause aufgedrängt worden war. Im Korb, der über dem Küchentisch hing, fand sich noch ein Netz mit Zwiebeln und ein paar Kartoffeln. „Eine gute Hausfrau kann aus Nüschts was

### DIE AUTORIN



Anja Hendel:

„‘Zwiebelpastete‘ ist meine erste Kurzgeschichte. Um so mehr habe ich mich über den 3. Preis gefreut. Die Entscheidung, das Schreibhandwerk in diesem Fernkurs zu lernen, habe ich nicht bereut. Ich fühle mich da in guten Händen. Es ist ein bisschen wie beim Kochen: mit Einsatz und der richtigen Technik entsteht aus verschiedenen Zutaten etwas Neues. Die fertige Zwiebelpastete schmeckt übrigens wirklich gut und der Geruch erinnert überhaupt nicht mehr an die rohe Knolle.“

### Das Urteil der Jury:

Hier passiert sehr viel auf nur drei Seiten, und noch viel mehr verbirgt sich hinter kurzen Sätzen und Andeutungen. Ein junger Mann hat seine neue Freundin zum Essen eingeladen und dafür großzügig eingekauft. Nur leider hat er den Einkaufskorb irgendwo stehen lassen. Nun muss er Hilfe suchen bei zwei Menschen, die ihm eigentlich eher nerven: seiner besserwisserischen Mutter und einer Nachbarin, die er hinter ihrem Rücken heimlich „die Concierge“ nennt. Seine Mutter weiß Rat. Sie hat gelernt, aus Resten etwas Schmackhaftes zu machen. Und auch in seiner Freundin hat der junge Mann sich getäuscht. Sie sucht beim Geruch von Zwiebelpastete nicht das Weite. Anja Hendel erzählt gekonnt sinnlich und humorvoll. Über die Moral lässt sich nachdenken, vielleicht: Du musst nicht immer perfekt sein, um gemocht zu werden.

machen!“ Konnte sie nicht einfach mal den Mund halten! Wenigstens in seinem Kopf!

Noch anderthalb Stunden und er hatte keine Ahnung, wie er aus dem spärlichen Vorrat ein Essen für Isabelle bereiten sollte. Es half alles nichts, er musste seine Mutter anrufen. „Na, das ist ja schön, dass der Herr sich auch mal wieder meldet!“ Er beherrschte seinen Impuls sofort wieder aufzulegen und schilderte kurz die Situation. „Tja, was soll ich dazu sagen! Schickste ...“ „Mutter!“ unterbrach er sie. „Na schön, was haste denn alles da?“

Sie dachte einen Moment nach. „Mach doch Zwiebelpastete.“ „Und bring deine Isabelle mit das nächste Mal! Der Vati holt euch auch vom Bahnhof ab!“ Er drückte seine Mutter weg und machte sich missmutig an die Arbeit. Schnitt die Zwiebeln in kleine Würfel. Ließ sie in reichlich Butter glasig werden. Mischte den fein geriebenen Sellerie und eine Tasse zarte Haferflocken unter. Ver-

quirlte die Eier mit der Sahne, Salz, etwas Pfeffer und Piment, vermengte die Masse mit dem Rest, gab alles in eine gebutterte und mit Semmelbrösel ausgekleidete Form und schob diese in den Ofen. Er schaute auf die Uhr. Noch eine Stunde. Länger würde die Pastete bei 200 Grad nicht brauchen. Er hatte noch Zeit für die Kartoffeln und das Eindecken. „Das Auge isst schließlich mit!“ vernahm er ein weiteres Mal seine Mutter.

Da klopfte es an der Tür. Isabelle? Jetzt schon? „Herr Dr. Petermüller!“ Die Concierge! Gestern Abend hatte sie auch schon vor seiner Tür gestanden. Wollte sich wahrscheinlich wieder über irgendein Vergehen seinerseits beschweren. Er schloss so leise wie möglich die Küchentür zum Flur und begann die Kartoffeln zu schälen.

Kurz vor eins. Prüfend ließ er seinen Blick über den Esstisch schweifen. Dann lief er ins Bad und wusch sich noch einmal lange die Hände. Doch ganz wollte der Zwie-

belgeruch nicht verschwinden. Was würde Isabelle von ihm denken! Er hatte ihr begeistert von seinen Kochkursen erzählt. Und jetzt servierte er Zwiebelpastete! Nach einem Rezept seiner Mutter!

Aus dem Hausflur drangen Stimmen. Die Concierge hatte Isabelle sicher gesehen, bevor sie klingeln konnte und sie hineingelassen – nicht ohne sie genau in Augenschein zu nehmen und herauszufinden, wem ihr Besuch galt. Er schaute durch den Türspion und tatsächlich erschien Isabelle in seinem Blickfeld. Mit ein wenig zitternden Händen öffnete er die Tür. „Hej!“, sie strahlte ihn an und streckte ihm den Korb entgegen, den sie in den Händen hielt. „Den hat mir deine nette Nachbarin von unten mitgegeben. Du hättest ihn gestern neben dem Briefkasten stehen lassen. Den Fisch habe sie über Nacht in den Kühlschrank gelegt, soll ich dir ausrichten.“ Er starrte sie an. „Darf ich reinkommen? Was duftet denn hier so gut?“ ...

## Webinar-Termine Herbst 2021

Die Schule des Schreibens veranstaltet weitere Termine der beliebten Webinar-Reihe „Live am Text“. Hier werden – online und live – eingereichte Texte kommentiert und bearbeitet und mit konkreten Verbesserungsvorschlägen versehen.

### Ablauf der Webinare

Zu jedem Webinartermin finden Sie ca. 3 Wochen vorher auf der Website der Schule des Schreibens eine konkrete Aufgabenstellung, zu der Sie einen Text einreichen können. Sie können aber auch ohne Texteinreichung am Webinar teilnehmen.

Aus den eingereichten Beiträgen wählt die Moderatorin 1-2 Texte aus, die während des Webinars live begutachtet werden. Alle weiteren eingereichten Beiträge können leider keine Rückmeldung erhalten.

### Live am Text-Webinare

**Thema: Wie kommt Spannung in die Szene?**

**Dienstag 5.10.** (19 Uhr)

**Thema: Leserbindung – Die ersten drei Seiten gestalten**

**Donnerstag 4.11.** (18 Uhr)

**Thema: Flashfiction – Wie schreibt man brillante Kurzestgeschichten?**

**Dienstag 7.12.** (18 Uhr)

**Thema: Offene und geschlossene Plots – so plant man Romanreihen**

**Donnerstag 13.1.** (19 Uhr)



### ReferentIn: Karla Schmidt

Karla Schmidt hat Kultur-, Theater- und Filmwissenschaft studiert und lektoriert und schreibt für verschiedene Verlage. Für die Schule des Schreibens ist sie als Autorin und Studienleiterin tätig. Im Internet ist sie zu finden unter [www.karla-schmidt.de](http://www.karla-schmidt.de)

### Die Webinare erreichen Sie hier:

<https://webinare.fernstudium-hh.de/live-am-text/>

Eine besondere Anmeldung für das Webinar ist nicht erforderlich. Treten Sie einfach als „Gast“ unter der Eingabe Ihres Namens ein. **Die Teilnahme ist kostenlos!**

1. Platz 2021 • Astrid Buchta

# Der Kirschlulli

Es heißt, irgendwann in unserem Leben gibt es diesen einen Moment, diese eine Erfahrung und wir fangen an, das eigene Verhalten unter die Lupe zu nehmen. Wir schämen uns vielleicht sogar für das, was wir getan oder nicht getan haben. Danach ist nichts, wie es war, besser gesagt, wir sind nicht mehr, wie wir waren. Und im besten Falle fängt etwas Neues an.

So war es zumindest für mich irgendwann in den Siebzigern. Ich mochte fünf oder sechs Jahre alt gewesen sein, trug grün-karierte Schlaghosen und nahm einmal die Woche mit dem Kassettenrekorder – in gebetsähnlicher Haltung vor dem Fernseher hockend – die Hitparade mit Dieter Thomas Heck auf. Zur großen Belustigung meiner Eltern lernte ich den Rest der Woche die neuesten Schlager auswendig und sang sie in fast jeder Lebenslage. Wenn es meiner Mutter zu bunt wurde, schickte sie mich raus zum Spielen.

In unserer Nachbarschaft wohnten eine Menge Kinder. Plus minus ein paar Jahre waren wir alle im gleichen Alter und wer da war, wurde bespielt. Nur mit einem Jungen wollte niemand spielen und das war der dicke Heinrich. Eigentlich war er gar nicht so dick, eher kräftig und irgendwie zu viel Junge in viel zu knapp sitzenden T-Shirts und Hosen. Und bis zu jenem Tag hatte ich mir nie Gedanken über ihn gemacht. Man spielte halt nicht mit ihm, auch wenn ich gar nicht so genau wusste, warum. Aber nachdem ich an diesem Samstagvormittag meine Eltern schon ausdauernd mit Costa Cordalis beschallt hatte und „Hossa“ mein neues Lieblingswort geworden war, rief mein Vater – wie ich damals dachte, in gespielter Verzweiflung, – „Schick das Kind doch mal vor die Tür!“ So bekam ich an einem sonnenlosen Samstagmittag draußen verordnet. Ich fand mich ungewöhnlich allein vor dem Haus wieder. Lustlos vergrub ich die Hände zunächst in den Schlagcordhosen und drückte mich an der Hauswand in Richtung Vorgarten. Dann hatte

ich plötzlich eine Idee: Ich würde ein Loch graben, um später einen Schatz – was das sein sollte, wollte ich mir noch überlegen – zu vergraben. Mir fehlte zwar das passende Werkzeug, aber davon würde ich mich nicht aufhalten lassen. Ich krallte meine Hände in die lockere Erde und schaufelte los. Der Boden war krümelig, dann matschig, schließlich fest. Zwischendurch hielt ich mir die Erde unter die Nase. Sie duftete fast so gut wie „Hossa“ rufen. Ich werkelte schon eine ganze Weile vor mich hin, da fragte eine Stimme hinter mir „Kann ich mitmachen?“ *Prima, war ich doch nicht allein.* Ich linste unter meinem Ellenbogen hindurch und erstarrte. Da stand doch wirklich der dicke Heinrich. Schnell fixierte ich wieder mein Loch. Was sollte ich jetzt tun? Gegen das ungeschriebene Gesetz verstoßen und ihn mitspielen

lassen. Was, wenn uns andere Kinder dabei sehen würden? Vielleicht war unbeliebt sein ansteckend wie ein juckender Ausschlag. Schon fühlte ich rote Pusteln meinen Arm hinauf wandern. Warum musste mir das überhaupt passieren? *Geh doch wieder weg, betete ich. Sei weg, sei weg* – dabei krallte ich meine Finger ins Erdreich und buddelte wie ein manisches Eichhörnchen – nichts sehen, nichts hören, nicht noch einmal nach hinten schauen. In meinem Nacken atmete Heinrich. Zunächst kaum hörbar, dann sog er die Luft immer schneller und tiefer in seine Lunge. Schließlich atmete er aus. Danach nichts mehr. Irgendwann trottete er davon. Wieder linste ich unter meinem Ellenbogen hindurch. Heinrich sank bei jedem Schritt tief ein, als würde sein ganzer Körper nach innen kriechen. Ich hatte noch nie einen so traurigen Rücken gesehen.

Am Abend schwoll mein rechter Zeigefinger an. Der Schmerz puckerte unerbitlich und ein zarter roter Strich kroch in Richtung Handgelenk. Noch in der Nacht fuhren wir ins Krankenhaus. Ein Arzt trennte mir einen Teil des Fingernagels ab, um die Erde darunter zu entfernen, und ich bekam eine Spritze. Während der Prozedur war ich still und weinte keine einzige Träne. „Was für ein tapferes, kleines Mädchen“, sagte der Arzt zu meiner Mutter, griff in ein Schraubglas und drückte mir einen Kirschlulli in die Hand. Doch ich fand mich überhaupt nicht tapfer, denn ich musste die ganze Zeit an Heinrich denken und dass ich vielleicht seine letzte Hoffnung gewesen war. Auf dem Heimweg steckte ich den Lolli in meine Hosentasche. Dort drückte der Stil unangenehm, doch ich blieb ganz ruhig – rührte mich nicht.

Am nächsten Morgen stand ich früh auf, zog die Lollihose wieder an und verließ die Wohnung. Heinrich lebte mit seiner Familie drei Häuser weiter im Erdgeschoss. Alle Rollläden waren heruntergelassen. Alles still.



**Astrid Buchta:**

*„Was für eine Freude. Baff erstaunt und gerührt habe ich die Bewertung gelesen. Wie schön, dass mein Text mit seinen „leisen Tönen“ in dieser Weise überzeugen konnte. Die Geschichte liegt mir ganz besonders am Herzen. Autobiographische und fiktive Anteile durften sich mischen und durch die Möglichkeit der Veröffentlichung in die Welt treten. Auch wenn meine Geschichte in den Siebzigern spielt, ist das Thema Ausgrenzung doch leider immer aktuell.“*

### Das Urteil der Jury:

Heinrichs Kinderzimmer hatte ein Fenster zur Straße. Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und legte den Kirschlölly auf die Fensterbank. Danach stand ich ganz still. Ich wusste nicht genau, ob ich Heinrich wirklich sehen wollte oder ob ich nur auf sein freudig überraschtes Gesicht hoffte, wenn er mein Geschenk fand. Wir hätten danach den Lölly gemeinschaftlich als unseren Schatz vergraben können ... und vielleicht musste ja nur mal eine damit anfangen, mit ihm zu spielen. Irgendwann wäre es normal und nicht mehr der Rede wert. Ratsch. Ein Rollladen wurde schwungvoll hochgezogen. Ich zuckte zusammen und lief davon. Ein paar Wochen später verließen

*Erkenntnisse, besonders Selbsterkenntnis, kommen nicht immer mit dramatischer Wucht, sondern öfter ganz leise, langsam, aber von um so größerer Nachhaltigkeit. Von so einem Moment erzählt Astrid Buchta in ihrer Geschichte „Der Kirschlölly“. Ein junges Mädchen entdeckt darin, was der Druck der Gemeinschaft anrichten kann. Und sie schämt sich dafür, sich nicht widersetzt und damit einen anderen Menschen verletzt zu haben. Die Erzählzeit nimmt wohl zehn Minuten in Anspruch, die erzählte Zeit umfasst weniger als 24 Stunden. Und doch ist die Welt danach ein wenig besser geworden. Es ist eine klassische Kurzgeschichte, ein kurzer, aber bedeutender Ausschnitt aus dem Alltag, ausgesprochen witzig und originell geschrieben und sicher für viele Leser nachvollziehbar. Eine leise Geschichte, die das Potential hat, Gutes zu bewirken.*

wir die Siedlung und zogen in eine andere Stadt. Dort war ich die Neue und keiner wollte mit mir spielen. Ich brauchte über ein Jahr, um dazu zu gehören. In dieser Zeit habe ich oft an Heinrich gedacht.

Bis heute habe ich ihn nicht vergessen. Wiedergesehen habe ich ihn nicht und weiß auch nicht, ob er meinen Lölly je gefunden hat und das, was er bedeuten sollte. Manchmal abends, kurz vor dem Einschlafen, da wo auf einmal alles möglich ist, auf der Schwelle zum Traum, sehe ich ihn: Heinrich geht aufrecht einen Waldweg entlang. Er lacht fröhlich, singt sogar und ein mutiges Mädchen hält seine Hand. ...

## NEU Live-Autorentalk in neuem Format

**Der Autorentalk der Schule des Schreibens startet im August in einem neuen Format. Deutlich kürzer als bisher, bringt der Autorentalk in 30 Minuten live viele Antworten – auch auf Ihre Fragen. Im Gespräch ist zukünftig immer nur ein/e Autorin oder Autor.**

Den Auftakt macht Sandy Mercier, die als Absolventin der Schule des

Schreibens heute hauptberuflich Autorin ist. Sie veröffentlicht ihre Bücher im Selfpublishing und weiß, was es bedeutet, sich neben dem Schreiben auch um den Vertrieb und das Marketing für ihre Bücher zu kümmern. Ihr Buch „Das Buch deines Lebens“ hat es in die Amazon Top100 geschafft. Wie, erzählt sie im Live-Autorentalk.

### Live-Autorentalk mit Sandy Mercier

**Erfolgreiches Selfpublishing: worauf kommt es an?**

**Termin:** Mittwoch, 25. August 2021 von 19 - 19:30 Uhr

Den Live-Autorentalk erreichen Sie hier:

<https://webinare.fernstudium-hh.de/live-autorentalk/>

Eine besondere Anmeldung für den Autorentalk ist nicht erforderlich. Treten Sie einfach als „Gast“ unter der Eingabe Ihres Namens ein. Die Teilnahme ist kostenlos.



### Live-Autorentalk

## Sandy Mercier

**Erfolgreiches Selfpublishing: worauf kommt es an?**

**25. August, 19 Uhr**

[www.schule-des-schreibens.de](http://www.schule-des-schreibens.de)

**Weitere Termine** des Live-Autorentalk im Herbst – jeweils um 19:00 Uhr:

**28. September 2021**  
mit Indra Janorschke  
(Felicity Whitmore)

**28. Oktober 2021**  
mit Ulrike Schelhove

**25. November 2021**  
mit Regine Kölpin

# Im Handumdrehen zum eigenen Buch – digital oder gedruckt

## Selfpublishing – Teil 2 | Lektorat, Buchaufbau, Layout und Preisfindung

Von Mareke Happach

*Selfpublishing ist in den vergangenen Jahren zu einer festen Größe auf dem Buchmarkt geworden. Immer mehr Autoren entscheiden sich dazu, ihr Buch ohne Verlagsbindung zu veröffentlichen. Im deutschsprachigen Markt wächst die Zahl der Neuerscheinungen im Selfpublishing-Sektor pro Jahr um ca. 25%. Einer der Hauptgründe ist, dass Selfpublishing inzwischen viel leichter ist als noch vor einigen Jahren. Tatsächlich können heute auch Laien im Handumdrehen ein Manuskript am Bildschirm in ein professionell aussehendes Buch verwandeln, das nur wenige Stunden später zum Download oder zur Bestellung bereitsteht. In Teil 1 unserer Serie zum Selfpublishing, nachzulesen im treffpunkt vom Frühjahr 2021, haben wir Ihnen Antwort auf folgende Fragen gegeben:*



Im Trend: Bücher in Eigenregie gedruckt oder als E-Book veröffentlicht

- \* Welcher Anbieter für Selfpublishing passt zu meiner Vorstellung und zu meinen Ansprüchen?
- \* Welches Format ist das richtige?
- \* Soll das Buch gedruckt oder als E-Book erscheinen? Oder geht auch beides?

**Hier, im Teil 2, geht es um die folgenden Themen:**

- \* Buch-Aufbau und Layout: Wie wird aus dem Manuskript die Druckvorlage für ein Buch?
  - \* Cover-Gestaltung: Ihr Buch bekommt ein Gesicht
  - \* Preisfrage: Was darf's denn kosten?
- Wenn Sie alle genannten Schritte sorgfältig erledigt und alle Fragen beantwortet haben, gibt's die Belohnung: Sie halten Ihr persönliches

Werk in den Händen oder sehen es – bereitgestellt für den Download am Bildschirm: Ihr eigenes Buch, das Sie selbst geschrieben, hochgeladen und am Bildschirm layoutet haben.

### Buch-Aufbau und Layout: Wie wird aus dem Manuskript die Druckvorlage für ein Buch?

Wenn Sie wie die überwiegende Mehrheit der Autorinnen und Autoren ein gängiges Textprogramm zum Schreiben nutzen, können Sie sich als Faustregel merken: Alles, was Ihr Programm an einfachen Text-Formatierungen kann, können die aktuellen Selfpublishing-Programme, die wir Ihnen im vorigen Teil vorgestellt haben, auch. Fett- und

Kursivdruck, neue Absätze, Illustrationen und Bildunterschriften und sogar Spaltensatz werden inzwischen weitestgehend so übernommen, wie im Manuskript angelegt. Zur Vorbereitung des Publizierens formatieren Sie das digitale Dokument so, wie Sie es als Print-On-Demand-Buch oder E-Book haben möchten. Wählen Sie eine einheitliche Schriftsorte und Textgröße für den Fließtext und die Kapitelüberschriften und legen Sie ein Inhaltsverzeichnis an. Eine Besonderheit stellen E-Books dar – dazu später mehr.

Bevor Sie damit beginnen, Ihr fertiges Manuskript mit einem der vorgestellten Publishing-Programme hochzuladen, sollten Sie folgende Textteile einzeln parat haben:

<b>Name der Autorin/des Autors</b>	Vor- und Zuname oder ggf. Pseudonym
<b>Buchtitel</b>	Jetzt muss Ihr Buch endgültig einen Namen bekommen: Wie soll der Titel lauten? Hier legen Sie es fest.
<b>Untertitel</b>	Einige Bücher haben einen Untertitel. Gerade beim Selfpublishing sollten Sie den Untertitel nutzen, um damit zusätzliche hilfreiche und werbliche Informationen zu Ihrem Buch zu geben und das Interesse zu wecken.
<b>Klappentext</b> (Text für die Rückseite des Buches)	Worum geht's in Ihrem Buch – in Kurzform? Das steht auf der Rückseite des Buches und wird fast immer genauso oder ganz ähnlich auch aus Infotext und Teaser für die Online-Buchläden und -Bibliotheken verwendet, in denen Ihr Buch gelistet wird.
<b>Schmutztitel</b> auf der ersten Seite	Auch Schutztitel, Vortitel oder Vorsatztitel genannt. Diese Seite ist die erste, die aufgeklappt wird. Sie besteht in der Regel aus dem Namen der Verfasserin/des Verfassers und dem Buchtitel (plus Untertitel). Manchmal steht hier aber auch nur der Verlagsname. Und die weiteren Daten stehen erst auf der folgenden Seite.
<b>Impressum</b>	Hier stehen die ISBN (erhalten Sie auf Wunsch vom Anbieter), die Auflage und die Jahreszahl, ggf. die Adresse des Verlags, Angaben zur Covergestaltung und zum Druck. Manchmal wird das Impressum in den Schmutztitel integriert.
<b>Inhalt</b>	Hier kommt Ihr eigentlicher Inhalt/Text hinein.
<b>Vorwort und/oder Widmung</b>	Kann, aber muss nicht

## Layout

Wenn Ihr Buch gedruckt werden soll und Sie sich bereits einen Print-On-Demand-Verlag ausgesucht haben, werden Ihnen vorgegebene Layouts vorgeschlagen, die jeweils ein wenig modifiziert werden können, z. B. was die Coverfarbe, die Cover-Abbildung und die Position des Titels, des Untertitels und Ihres Namens betrifft. Was jedoch die Schriftsorte und -größe für die Texte und einige andere Standards betrifft, sind die Auswahlmöglichkeiten begrenzt. Soll Ihr Buch ausschließlich als

E-Book erscheinen, sind die grafischen Möglichkeiten noch begrenzter. Bunte Abbildungen zum Beispiel sind schwierig zu editieren und noch schwieriger darzustellen – das wissen Sie spätestens, wenn Sie selbst einen E-Reader besitzen und darüber versuchsweise mal ein bebildertes Buch angesehen haben. Sie haben vermutlich festgestellt, dass der Bildaufbau länger dauert und die Bildqualität nicht berauschend ist. Farben? Meistens Fehlanzeige. Die meisten Reader geben Bilder nur in

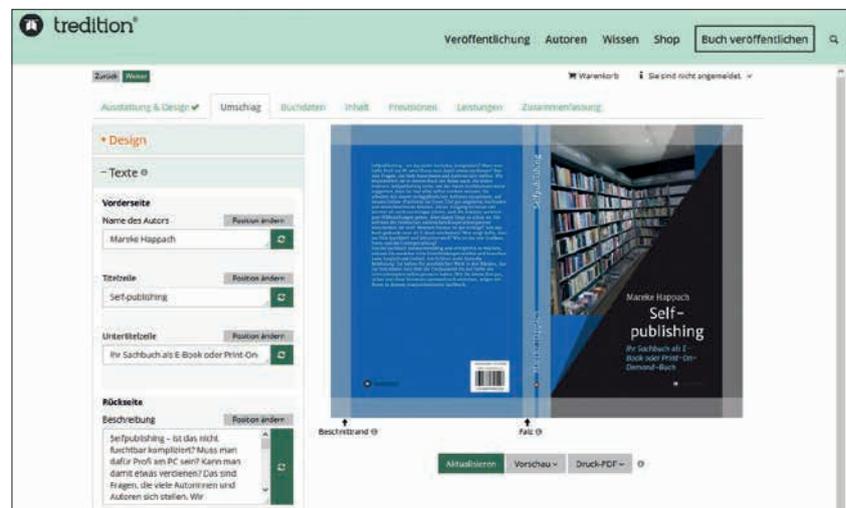
Graustufen wieder. Dazu kommt beim E-Book: In welcher Schriftart und Textgröße das Buch dargestellt wird, entscheiden die Leserinnen und Leser. Fast alle E-Book-Reader ermöglichen es, die Schriftgröße, Schriftart und den Zeilenabstand selbst einzustellen und so das Layout selbst zu bestimmen. Je nach Reader und Leseinstellung wird dasselbe E-Book also ganz unterschiedlich dargestellt.

## Selbstversuch: Buch-Upload bei einem Print-On-Demand-Verlag

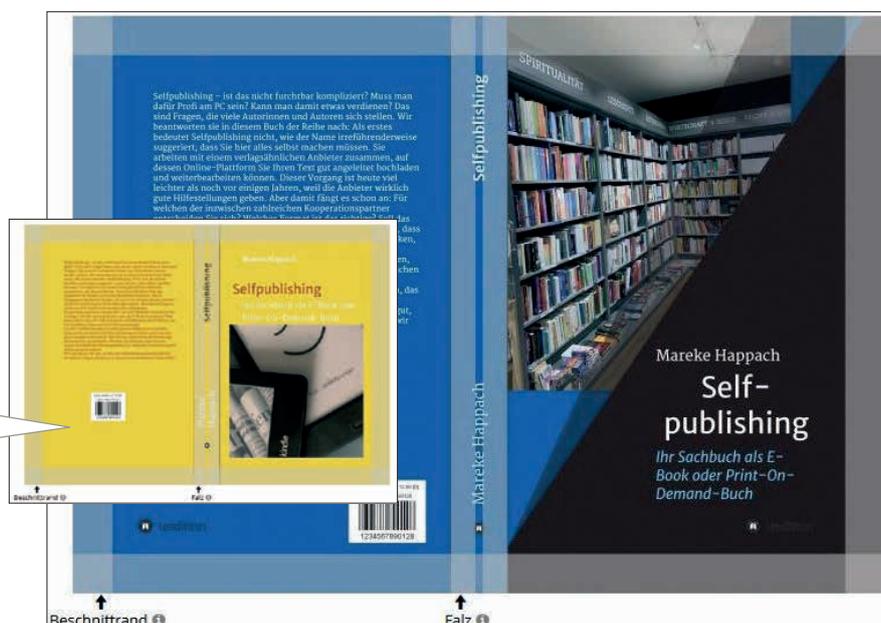
Die treffpunkt-Redaktion hat testweise aus dem Text dieser Serie zum Thema Selfpublishing ein E-Book gemacht. Zunächst haben wir den Text in die vorgegebenen Bestandteile (siehe oben) aufgeteilt und bei [www.tredition.de](http://www.tredition.de) unter „Buch veröffentlichen“ eingegeben. Diesen Anbieter haben wir neben anderen in Teil 1 der Serie vorgestellt. Der Vorteil dieses Anbieters: Der testweise Upload eines Manuskripts geht ohne Anmeldung und ohne Kosten. Das Ergebnis, das wenige Minuten später am Bildschirm zu sehen ist, überzeugt (siehe Bild rechts).

Zunächst wird der sogenannte Umschlag editiert, dann werden Buchdaten und Inhalt eingefügt bzw. hochgeladen und zum Schluss wird das Thema „Preis und Provision“ besprochen. So wie hier sähe das Print-Buch aus (siehe Bild rechts). Als E-Book würde unser Buch in der Vorschau genauso aussehen, für den E-Reader werden die Daten und Abbildungen automatisch so umgestellt, dass sie auf jedem Gerät lesbar wären.

Soll das Buch lieber gelb werden? Wird ein anderes Foto oder eine andere Schrift gewünscht? Mit wenigen Klicks wird der Buchumschlag geändert. Design und Umsetzung funktionieren online reibungslos unter [www.tredition.de](http://www.tredition.de).



Unter [www.tredition.de](http://www.tredition.de) lässt sich schnell und unkompliziert ein komplettes Buch erstellen: Das Programm ist benutzerfreundlich und erfordert kein professionelles Grafik- oder PC-Wissen.



So sähe diese zweiteilige treffpunkt-Serie als Print-On-Demand-Buch aus. Unter [www.tredition.de](http://www.tredition.de) ist das testweise Ausprobieren kostenlos.

## Cover-Gestaltung: Ihr Buch bekommt ein Gesicht

Im Selbstversuch haben wir ausprobiert, was das Publishing-Programm Tredition an Layout-Optionen für das Cover ermöglicht. Fürs Erste ist es natürlich klasse, dass dieses Programm, wie auch andere Anbieter, eine ganze Reihe verschiedener Cover-Designs zur Verfügung stellt, die man modifizieren und mit eigenen Fotos, Abbildungen und natürlich Texten für Ihr Buchprojekt nutzen kann. Aber genügt es wirklich, sich ein vorgefertigtes Design zu schnappen, ein vorhandenes Foto hochzuladen, Titel, Untertitel und Namen einzufügen, vielleicht noch die eigene Lieblingsfarbe als Hintergrund einzustellen und ... fertig?

Um das Interesse der Leserinnen und Leser zu wecken und um in einer Fülle von Büchern überhaupt aufzufallen, kommt der Titelseite eines Buches, dem Cover, eine enorme Bedeutung zu. Die Wichtigkeit hat sich mit der Popularität der E-Books nochmal deut-

lich gesteigert. Potenzielle Käufer, die neues Lesematerial suchen, geben Stichworte ein, öffnen die Bestsellers-Charts oder ihre Lieblingsrubrik und sehen auf dem Bildschirm etwa 20 Titel und dazu die Cover-Miniaturen. „Die Miniatur muss genügen, um zukünftige Leser schnell zum richtigen Klick zu bewegen – nämlich auf Ihr Buch, um weitere Informationen dazu zu öffnen.“, sagt Jeanette Zeuner, Bloggerin, Autorin und Desktop-Publisherin.

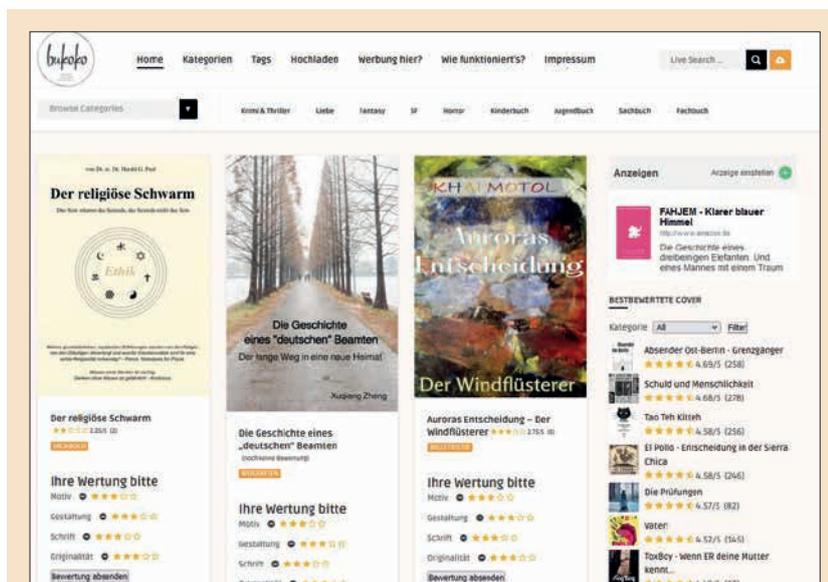
Matthias Matting, Autor „Selfpublisher-Bibel“ lacht nur, wenn er das verbreitete Argument hört, dass die optische Gestaltung eine reine Geschmackfrage sei. „So, wie es in der Rechtschreibung Gesetze gibt, gibt es auch bei der Covergestaltung Regeln. Ein Cover, das diesen Regeln folgt, gefällt dem Kunden nicht zwangsläufig, so wie ein orthografisch korrekter Text auch nicht unbedingt jedem Leser gefällt. Verletzt das Cover jedoch die Regeln, fällt das den Betrachtern auf jeden Fall unangenehm auf, auch wenn sie vielleicht nicht sagen könnten, was genau

da stört. Wenn Sie, wie ich auch, keine Erfahrung in Gestaltung haben, holen Sie sich deshalb am besten professionelle Hilfe. (...) Das Cover für mein allererstes E-Book habe ich selbst gestaltet, auf Basis eines Fotos, das mir ein netter Kollege kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Ich würde heute nicht mehr so vorgehen, aber der Vorteil, dass keine Kosten anfallen, ist für zaghafte Gehversuche mit einem E-Book nicht von der Hand zu weisen. Ein eindrucksvolles Foto mit der zum Genre passenden Typografie kann bereits professionell wirken.“

Quelle: Matthias Matting in [www.selfpublisherbibel.de/ebook-cover-was-sie-beachten-sollten-wer-es-gestaltet-und-was-es-kostet](http://www.selfpublisherbibel.de/ebook-cover-was-sie-beachten-sollten-wer-es-gestaltet-und-was-es-kostet)

## Was Sie beachten sollten, wenn Sie Ihr Cover selbst gestalten

Egal, ob Sie einen Krimi, eine Biografie, einen Frauenroman oder einen Ratgeber selbst veröffentlichen wollen, gelten als Mindestangaben für das Cover, dass der Titel Ihres Buches und Ihr Name draufstehen. Das reicht Ihnen nicht? Stimmt. Um möglichst viele Leserinnen und Leser anzulocken, sind eine ansprechende Illustration und ergänzende Angaben wichtig. Um falsche Erwartungen zu vermeiden, ist es sinnvoll, das Genre oder die Art des Inhalts hinzuzufügen, also z.B. „Roman“, „Krimi“, „Selbsterfahrungsbericht“, „Reise-Ratgeber“ oder „In 10 Tagen zur gesunden Ernährung“. Und natürlich sollten Sie sich umfassende Gedanken machen, wie Ihr Buch aussehen soll. Welche Farbe soll der Einband haben? Soll eine Grafik oder ein Foto auf der Vorderseite platziert werden? Lesen Sie, was der Autor Siegfried Langer, den wir für diesen treffe- punkt zu seinen Büchern und den gemachten Selfpublishing-Erfahrungen interviewt haben, über das Selbstgestalten sagt. Um professionelle Ergebnisse zu erhalten, nimmt er für das Cover und das Lektorat Profifür Unterstützung in Anspruch: „Man darf nicht unterschätzen, dass das Cover so gut wie immer der erste Eindruck ist, den man von einem Buch erhält. Wird es selbstgemacht, sieht man ihm dies in den meisten Fällen auch an. Dies wirkt dann unprofessionell“. Generell sollten Sie also sorgfältig überlegen, was auf Ihrem Cover zu sehen sein soll, und wer die Gestaltung übernimmt.



Unter [www.cover-bewerten.de](http://www.cover-bewerten.de) können Sie Ihr Cover hochladen und bewerten lassen – oder Sie stöbern herum und sehen sich gute und weniger gute Coverdesigns an.

Eine gute Möglichkeit, Ihren eigenen Buchumschlag online bewerten zu lassen, bietet die Seite [www.cover-bewerten.de](http://www.cover-bewerten.de). Hier können Sie Ihr Buch-Cover hochladen und ohne Kosten zur öffentlichen Bewertung freigeben. Auch wenn Sie Ihr Cover selbst nicht hochladen wollen – werfen Sie doch mal einen Blick

auf die Seite und lassen Sie sich inspirieren, welche Cover gut und welche schlecht bewertet werden. Da jedes hier gezeigte Cover automatisch einen Link zur jeweiligen Autoren- beziehungsweise Buchseite beinhaltet, ist die Vorstellung zudem auch ein sinnvolles Marketing-Instrument.

**Superschnäppchen**

 <p><b>Inselpink</b> von Stina Jensen ★★★★★ (17) eBook <b>2,99 €</b> bisher 5,99 € *</p>	 <p><b>ShadowPlay - Gesamtausgabe</b> von Victoria vanZant ★★★★★ (2) eBook <b>4,99 €</b> bisher 9,99 € *</p>	 <p><b>Waking up in Mr. Perfect's Bed</b> von C. R. Scott ★★★★★ (2) eBook <b>1,99 €</b> bisher 3,99 € *</p>	 <p><b>Tod am Kap</b> von Joyce Summer ★★★★★ (3) eBook <b>2,99 €</b> bisher 5,99 € *</p>	 <p><b>Schattenblau 1-3</b> von Karla Fabry ★★★★★ (0) eBook <b>4,99 €</b> bisher 9,99 € *</p>
---	---	--	---	--

Durch Preisaktionen, wie hier bei Kindle unlimited oder Tolino, können Autorinnen und Autoren die Sichtbarkeit und den Verkauf Ihrer Bücher ankurbeln.



**Kindle eBook-Angebote**

Hier finden Sie alle Angebote an Top-eBooks ab 0,99€. Entdecken Sie auch unser Kindle-Angebot des Tages und den Bücher-Schlussverkauf. Abonnieren

**Bestseller**

 <p><b>Das Kind der Toskana</b> Rhys Bowen ★★★★★ 301 Kindle-Preis: EUR 2,49</p>	 <p><b>Ziel aufs Herz</b> Catherine Bybee ★★★★★ 681 Kindle-Preis: EUR 2,49</p>	 <p><b>Solange es Schmetterlinge gibt</b> Hanni Münzer ★★★★★ 2.435 Kindle-Preis: EUR 2,49</p>	 <p><b>Drei Worte</b> Franziska Erhard ★★★★★ 122 Kindle-Preis: EUR 2,49</p>	 <p><b>Spiegelinsel</b> Baumgartner ★★★★★ 2.511 Kindle-Preis: EUR 2,49</p>
--	---	---	--	---

Wollen Sie erst einmal nur ausprobieren, ob diese Form des Publizierens etwas für Sie ist, können Sie Ihr erstes Selfpublishing-Buch mithilfe der Publisher-Programme gerne selbst gestalten. Spätestens wenn Sie jedoch Ihr zweites Buch geschrieben haben und beabsichtigen, mit Ihren Büchern Geld zu verdienen, sollten Sie sich an professionelle Grafiker wenden, die sich mit Buch-Covern auskennen und die hier bereits einen Namen haben.

Wollen Sie zur Illustration ein Foto verwenden, sind rechtliche Vorgaben einzuhalten, um das Foto für Ihr Cover nutzen zu dürfen. Wenn Sie das Bild nicht selbst aufgenommen haben, müssen Sie das kommerzielle Nutzungsrecht besitzen. Einige Foto-Datenbanken erlauben Ihnen kostenlos nur die nicht-kommerzielle Nutzung. Zudem erlauben manche Foto-Datenbanken zwar die Nutzung im Buch, jedoch nicht als Cover. Stellen Sie also sicher, dass Sie das Foto wirklich benutzen dürfen. Haben Sie das Foto selbst aufgenommen und sind darauf Personen zu sehen, gelten Persönlichkeitsrechte. Sie brauchen stets die schriftliche Erlaubnis der betreffenden Personen, um das Foto zu publizieren.

### Die Preisfrage: Was darf's denn kosten?

Beim Selfpublishing können Sie den Verkaufspreis für Ihr Buch selbst festlegen. Meist wird die Preisfrage

zuletzt gestellt, wenn Sie Ihr Buch fertig hochgeladen und formatiert haben. Dann müssen Sie bestimmen, wie teuer Ihr Werk sein soll. Eine schwierige Frage. Handelt es sich um ein gedrucktes Buch, sollte der Preis natürlich mindestens die Kosten für den Druck und den Versand decken. Wer neu im Geschäft ist, denkt häufig, dass das erste Buch möglichst günstig angeboten werden sollte. Das ist jedoch nicht in jedem Fall eine gute Idee. Aber zu teuer darf Ihr Buch natürlich auch nicht sein. Hier kommen drei Argumente, die Ihnen helfen, einen passenden Preis für Ihr Buch zu finden:

### „Billig“ ist selten ein Kaufargument

Romane werden gekauft, weil sich die Leserinnen und Leser gute, manchmal auch spannende Unterhaltung versprechen. Sachbücher werden gekauft, weil man darin Hilfe, Rat, neue Ideen, Trost, konkrete Informationen und Tipps finden will. Das sollte seinen Preis haben. Eine Ausnahme sind zeitlich begrenzte Sonderangebote – dazu später mehr. Aber auch, wenn Sie Ihr Buch vorübergehend zu Marketingzwecken für 0,99 € anbieten, wird es mehr Beachtung finden, wenn es vorher nicht nur 1,99 €, sondern beispielsweise 5,99 € gekostet hat.

### Zu günstige Preise wecken Skepsis

Ist Ihr Buch zu günstig, betrachten Interessierte es mit Skepsis. Warum ist das Buch so billig? Ist es von schlechter Qualität? Enthält es Fehler? Ist es billig hergestellt? Immerhin werden die Käuferinnen und Käufer für Ihr Buch einige Stunden ihrer Zeit hergegeben. Dafür erwarten sie, dass der Inhalt ihren Ansprüchen genügt. Hat Ihr Buch einen marktüblichen Preis, haben Ihre Leserinnen und Leser automatisch das Gefühl, dass sie ein qualitativ gutes Buch erwerben.

### Buchhandlungen verkaufen ungerne billige Bücher

Wenn Sie es geschafft haben, eine/n Buchhändler/in von Ihrem Buch zu überzeugen, z.B. weil es einen regionalen Bezug enthält, möchte die Buchhandlung am Verkauf Ihres Buchs natürlich auch etwas verdienen. Kostet Ihr gedrucktes Buch weniger als 7,50,- €, lohnt sich der Verkauf jedoch kaum. Nach Abzug der Mehrwertsteuer bleibt zum Beispiel bei einem Verkaufspreis von 5 € etwas mehr als 1,50 € übrig. In jeder Buchhandlung muss wirtschaftlich gehandelt werden, das bedeutet, ein 5,- Euro-Buch wirft deutlich weniger ab als ein teureres Buch.

## Was ist der ideale Preis für Ihr Buch?

Ihnen selbst ist Ihr Buch vermutlich sehr viel mehr wert, als jemand anderes dafür bezahlen würde. Aber darum geht es hier nicht. Was sollte Ihr Buch, egal ob E-Book oder Print-On-Demand, tatsächlich kosten? Um der Antwort näher zu kommen, stellen Sie sich zunächst eine andere Frage: Wer wird Ihr Buch lesen? Und was bezahlen Ihre Leserinnen und Leser sonst gern für ihren Lesestoff? Für das Festlegen des idealen Preises kommen Sie nicht darum herum, zu recherchieren, was die Konkurrenz so anbietet und zu welchem Preis. Schauen Sie am besten auf Amazon oder Thalia nach, was ähnliche Selfpublishing-Bücher kosten. Ein guter Einstiegspreis beträgt 2,99 Euro. Bei Tantiemen von 70 Prozent verdienen Sie daran etwa 1,76 Euro pro Bestellung.

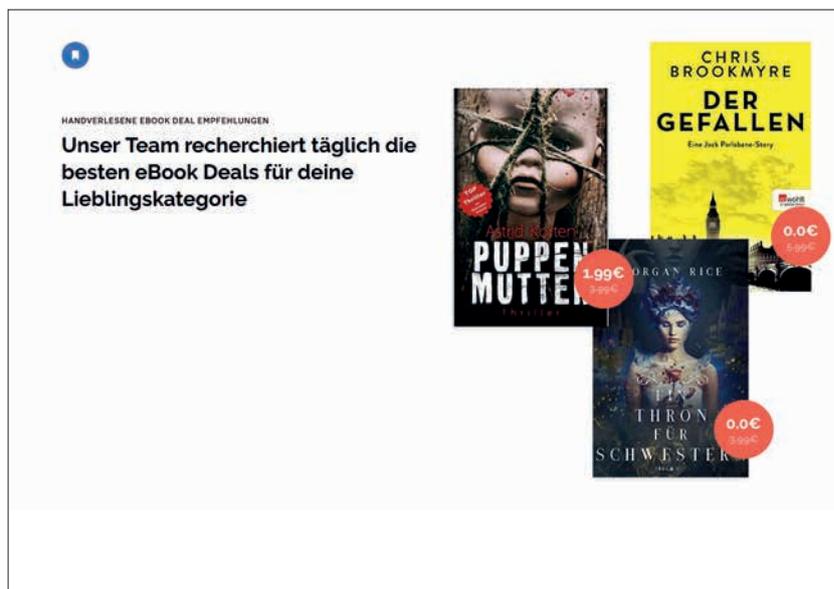
Die Überlegungen bis hierher haben wir unabhängig von der gewählten Plattform angestellt. Jetzt kommen die unterschiedlichen Bedingungen einiger Anbieter hinzu und die Sache wird ein bisschen komplizierter, denn der Preis Ihres Buchs hängt von weiteren Faktoren ab:

### Soll Ihr Buch in mehreren Online-Shops gleichzeitig verkauft werden?

Dann müssen Sie die Buchpreisbindung beachten – Ihr Buch muss jederzeit bei allen Anbietern gleich viel kosten. Wichtig ist, dass Sie in Ihre Preisüberlegungen einbeziehen, dass einige Shops bestimmte Preisstufen vorgeben (0,99 Euro, 1,49 Euro, 1,99 Euro...), die durch die Preisbindung dann für alle Shops gelten, in denen Sie Ihr Buch verkaufen möchten.

### Veröffentlichen Sie Ihr Buch direkt über Amazons KDP?

Dann denken Sie an die preisabhängigen Prozent-Unterschiede: Das übliche Preisfenster liegt zwischen 2,99 und 9,99 Euro (brutto). Liegt der von Ihnen festgesetzte Preis innerhalb dieses Fensters, erhalten Sie 70 Prozent Tantiemen. Liegt Ihr Preis darunter oder darüber, erhalten Sie nur 35 Prozent des Nettoumsatzes.



Unter <https://buchdeals.de> werden E-Books angezeigt, die vorübergehend kostenlos oder zum reduzierten Preis angeboten werden.

## Nutzen Sie Preisaktionen

Wenn Sie das Amazon-Programm KDP Select nutzen, können Sie Ihr Buch als E-Book für fünf Tage im Quartal kostenlos anbieten. Diese Verschenk-Aktion hat – entgegen der „Achtung-bei-zu-billigen-Büchern-Argumente“ oben – den Vorteil, dass Ihr Buch als kostenloses Angebot natürlich viel öfter angeklickt und heruntergeladen wird. Und die Downloadzahlen sind im Online-Buchhandel eine wichtige Währung: Viele Klicks bedeuten, dass Ihr Buch automatisch im Beliebtheitsranking steigt. Das bewirkt, dass Ihr Buch später von immer mehr zahlenden Käufern gesehen und oft dann auch gekauft wird. Eine Alternative zum Verschenken stellt die vorübergehende Preisreduktion dar. Wenn Sie diese Option wählen, wird Ihr Buch für eine gewisse Zeit auf einen niedrigen Preis (meist 0,99 Euro) gesetzt. Auch dadurch steigt es im Anbieter-Ranking nach oben und wird besser gesehen und gekauft. Ideal funktionieren beide Aktionen, wenn Sie gezielt Werbung dafür machen. Webseiten wie Lesen.net, Buchdeals.de und KindOfBook.com beispielsweise haben sich auf das Bewerben von Preisaktionen spezialisiert. Es ist relativ einfach, das eigene Buch auf diesen Seiten listen zu lassen. Keine Angst, eine

Preisaktion verstößt nicht gegen die Buchpreisbindung; solange Sie sie in allen E-Book-Shops, in denen Ihr Buch erhältlich ist, zugleich durchführen, ist es vollkommen legal. Jeder Kauf verbessert unabhängig vom Preis das Bestseller-Ranking, was das Kaufinteresse anspricht und die Verkaufszahlen nach oben treibt. Allerdings müssen Sie auch hier abwägen, ob eine solche Aktion Ihrem Buch eher Vor- oder Nachteile bringt.

## Wo und wie Sie Tipps und Hilfestellungen für das Selfpublishing bekommen

Es gibt für Selfpublisher viele Orte, an denen sie sich mit mehr oder weniger erfahrenen Kollegen austauschen können. Ob nun in der Selfpublishing-Gruppe auf Facebook (<https://www.facebook.com/groups/184413921615603/>) oder in der Frage-Rubrik der Selfpublisherbibel ([http://www.selfpublisherbibel.de/selfpublishing\\_fragen\\_und\\_antworten/](http://www.selfpublisherbibel.de/selfpublishing_fragen_und_antworten/)), beim Selfpublisher-Verband ([www.selfpublisher-verband.de](http://www.selfpublisher-verband.de)) oder ganz woanders.

Hier können Sie als Einsteiger oder auch später noch Fragen zu allen Themen rund um das Selfpublishing stellen. Es gibt (fast) immer jemanden, der Ihnen antwortet oder weiterführende Tipps gibt. ☺



**Jetzt anmelden – Teilnehmerzahl ist begrenzt!**

# Schreibtisch-Praxisseminare

Unsere Schreibtisch-Reihe bietet Ihnen eine gute Gelegenheit, in kleiner Runde Ihre Schreibfertigkeiten zu vertiefen und in direkter Arbeit am Text zu üben. Die Themen sind vielfältig und reichen von Plotten, Dialog und Spannungsaufbau bis hin zu Figurenkonstellation und Exposé schreiben. Lernen Sie auf den Schreibtischen Ihre Studienkollegen persönlich kennen – viele Autoren-

gruppen und Freundschaften sind hier schon entstanden. Geleitet werden die Schreibtische von erfahrenen Studienleitern, Autoren und Lektoren. Sie finden jedes Jahr regelmäßig im Frühjahr und im Herbst in verschiedenen Städten in Deutschland statt, Pandemie bedingt derzeit aber nur als Webinar.

## Schreibtisch-Termine Frühjahr 2022 - alle als Webinar!

Thema	Datum	Nummer	Referent/in
Die richtige Perspektive für Ihre Geschichte.	Samstag, 19.03.22 10:00 bis 16:00 Uhr	0657   Webinar	Vera Gercke
Die Kunst, gelungene Dialoge zu schreiben.	Samstag, 12.03.22 10:00 bis 16:00 Uhr	0658   Webinar	Nicolette Bohn
Autobiografisches Schreiben.	Samstag, 26.03.22 10:00 bis 16:00 Uhr	0659   Webinar	Nicolette Bohn
Den Leser packen – so erzeugen Sie Spannung im Text!	Samstag, 19.02.22 10:00 bis 16:00 Uhr	0660   Webinar	Hiltrud Baier
Den Leser locken. Die Kunst, gute Anfänge zu schreiben.	Samstag, 12.02.22 10:00 bis 16:00 Uhr	0661   Webinar	Hiltrud Baier
Die Figur, das Herz, das in der Geschichte schlägt. Wie Sie authentische Figuren in Kurzgeschichte und Roman entwerfen.	Samstag, 05.03.2022 10:00 bis 16:00 Uhr	0662   Webinar	Hiltrud Baier

### Wichtig:

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Anmeldebestätigung mit weiteren Informationen. Bitte füllen Sie die Anmeldung vollständig aus und senden Sie sie an:

**Schule des Schreibens**  
Doberaner Weg 18, 22143 Hamburg  
Fax: 040 / 675 70 184.

Alternativ legen Sie die Anmeldung Ihrer nächsten Einsendeaufgabe bei. Sie können sich auch per E-Mail zum „Schreibtisch“ anmelden unter:

[seminare@schule-des-schreibens.de](mailto:seminare@schule-des-schreibens.de)  
oder online im Autoren-Campus:  
[www.autorencampus.de](http://www.autorencampus.de)

 **Schule des Schreibens**  
Deutschlands größte Autorenschule

**Ja,** ich melde mich verbindlich **Anmeldung zum „Schreibtisch“**

zum Seminar Nr. \_\_\_\_\_ an. Preis: 89,- Euro

Studiennummer \_\_\_\_\_

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift  \_\_\_\_\_



### 4. Platz 2021 · Xenia Giday

## BFF

Nun ist es soweit. Ich mache meinen Schrank auf und nehme den schwarzen Rock, die schwarze Leggings, das schwarze T-Shirt und die schwarze Jeansjacke heraus und lege alles auf mein Bett. Eigens für diesen Anlass habe ich mir das Outfit zugelegt. Ich finde eigentlich, dass ich mit siebzehn Jahren dafür noch zu jung bin. Aber, wer fragt mich denn schon? Zum Glück habe ich mich noch nicht geschminkt, sonst müsste ich wieder von vorne anfangen. Am besten, ich lasse es heute ganz sein. Ich gehe zum Nachttisch und hole eine Packung Taschentücher raus, mindestens die dreißigste Packung in den letzten paar Tagen. Ich schaue auf das eingerahmte Bild, das meinen Nachttisch ziert. Es zeigt uns in unserem ersten und letzten gemeinsamen Urlaub in Norwegen. Wir sind zum ersten Mal ohne Eltern losgewesen – so nice! Was für ein mega Urlaub. Keine Macht der Welt kann uns auseinanderbringen. So haben wir gedacht. Ach Ella – eine hat es doch geschafft. Die „Dementoren“ haben ihre Arbeit leider gut gemacht. Jegliches Leben ist auch aus mir rausgesaugt worden.

Wir kennen uns ein Leben lang schon – jedenfalls seit ich mich erinnern kann, sind wir unzertrennlich und gehen gemeinsam durch dick und dünn. Bis zum Schluss.

Ich kann das nicht!

Ich stehe wieder auf und gehe zurück zum Schrank. Ich nehme das knallpinke T-Shirt vom Stapel, schlurfe zurück zum Bett und setze mich auf die Bettkante. Ich halte das T-Shirt in den Händen und starre das Stück Stoff an. Unser T-Shirt! In den letzten Wochen konnte ich den Gedanken daran nicht ertragen. Allein die Erinnerung lässt mich würgen. Behutsam streiche ich immer wieder über die schwarze Glitzerschrift: „BFF- best friends forever“. „Ey, wie früher, Mila“, hast du gesagt, als du das T-Shirt bei „Clothes“ in unserem Norwegenurlaub erblickt hast. Du bist hin und weg gewesen und hast darauf bestanden, dass wir es uns gegenseitig kaufen. Ich

wollte erst gar nicht. Ich fand das Knallpink so grässlich. Ich höre noch dein lautes Lachen und sehe vor mir, wie du es mir anhältst. „Hey Mila, das steht dir mega. Dieses Knallpink passt perfekt zu deinen schwarzen Haaren und den braunen Augen. Los komm‘ schon, meine BFF.“ Deine Stimme hat sich in mein Gehirn gebrannt. Hoffentlich bleibt es ewig so. Dein Tatendrang ist schon immer ansteckend gewesen. Und ehe ich mich versah, bist du schon Richtung Kasse gegangen. Ich habe mir dann auch noch schnell eines geschnappt und bin dir hinterhergerannt. Nach dem Bezahlen haben wir uns in der Umkleidekabine umgezogen und dann lachend mit den knallpinken und schwarzer Glitzerschrift versehenen

„BFF“- T-Shirts das Geschäft verlassen. Weißt du noch, Ella, als wir zurück auf dem Zeltplatz waren? Wir haben mit diesen affigen T-Shirts für Lacher gesorgt und Toni hat dann dieses Foto von uns im Sonnenblumenfeld gemacht... ach Ella! Ich streiche erneut mit meinen Fingern über die Glitzerschrift und drücke dann das T-Shirt an meine Brust. Eine gefühlte Ewigkeit sitze ich auf der Bettkante. Eine gefühlte Ewigkeit bin ich mit dir verbunden.

„Mila, wir müssen gleich los“, ruft meine Mutter durchs Haus und holt mich wieder zurück ins Hier und Jetzt. Ich nehme das Bild vom Nachttisch und küsse dich auf das knallpinke „BFF- best friends forever“- T-Shirt. „Mila, versprich mir, dass du nicht zulässt, dass die Trauer dich auffrisst. Lebe dein Leben, geh‘ raus und genieße es! Ich hab‘ dich lieb bis ins Universum und zurück...und ich danke dir für alles, meine BFF!“, sind deine letzten Worte an mich gewesen. Ich konnte nichts erwidern, bitte entschuldige Ella. Mein Sprachzentrum hat sich einfach, ohne mich zu fragen, verabschiedet. Das Einzige, was ich an dem Tag tun konnte, war, deinen Kopf zu streicheln. *Er* hat deine wunderschönen blonden Haare nach und nach verschlungen, aber dein zauberhaftes Lächeln und deine liebevollen, fröhlichen, grünen Augen hast du *ihm* nicht gegeben. Und das, obwohl die Ärzte gesagt haben, dass du deinen achtzehnten Geburtstag wohl nicht mehr erleben wirst. Sie haben leider Recht behalten. „Ella, lass mich noch etwas trauern um dich, und dann, ich verspreche es dir, werde ich wieder rausgehen und das Leben genießen“, bitte ich und stelle das Foto zurück auf den Nachttisch.

Ich ziehe mich, wie ferngesteuert, an und betrachte mich im Spiegel. Ich lächle mir aufmunternd zu, oder besser gesagt, ich versuche es. Ich habe das Gefühl, nicht mehr zu wissen, wie das geht. Meine Mundwinkel zucken. Mit Lächeln hat es nicht viel zu tun. Ich hole tief Luft und

### DIE AUTORIN



#### Xenia Giday:

*„Die Nachricht, dass ich unter den fünf Gewinnern bin, erreichte mich in meiner Mittagspause. Mein Jubelschrei veranlasste meine Kolleginnen, mich zu fragen, ob ich denn im Lotto gewonnen hätte? „So ungefähr, nur viel besser“, war meine Antwort. Ich bin überglücklich und freue mich riesig über die Anerkennung. Ein krönender Abschluss für meine Zeit bei der Schule des Schreibens - DANKE!“*

atme laut aus. Ich versuche mich auf den bisher schwersten Gang meines Lebens vorzubereiten. Doch es gelingt mir nicht wirklich. Wie auch! Ich nehme die Sonnenblume aus der Vase, die auf meinem Schreibtisch steht. Meine zittrigen Finger stopfen den Brief in die Jackentasche. Lange habe ich noch gestern Abend auf das Pferdebriefpapier, welches du mir zum achten Geburtstag geschenkt hast, gestarrt. Ein paar Bögen habe ich damals für ganz besondere Anlässe aufsparen wollen. Jetzt ist wohl so ein ganz besonderer Anlass. Ich habe dir noch so viel zu sagen, aber meine Finger haben den Füller einfach nicht führen und Buchstaben auf Papier zaubern können. Nach gefühlten tausend Stunden habe ich es dann einfach sein gelassen und bin schlafen gegangen. Naja, wenn man es Schlafen nennen kann. Und dann sind mir plötzlich, mitten in der Nacht, die Worte in den Sinn gekommen. Ich habe mir alles von der Seele geschrieben. Angefangen von unserer wundervollen Kindheit und Freundschaft bis hin zu dieser Teufelskrankheit, die dich mir einfach ungefragt weggenommen hat. „Es tat so gut, dir wieder so nah zu sein, Ella. Fast wie früher – so als hätten wir die Nacht durchgequatscht“, spreche ich meine Gedanken laut aus. Das Pferdebriefpapier ist nun aufgebraucht. Ich glaube, so einen langen Brief habe ich noch nie geschrieben. Ich drücke die Türklinke nach unten, dabei bleibt mein Blick auf dem Poster an der Zimmertür hängen. Du bist so irre gewesen, typisch Ella. Für jeden Spaß zu haben. Nein, du wolltest bei der Mottoparty von unserem Jahrgang nicht Hermine sein. „Hey, Ron und Harry sind beste Kumpel – so wie wir“, hast du gesagt und als du mich dann abgeholt hast, bin ich fast in Ohnmacht gefallen. „Perücken sind was für Loser!“, hast du mich begrüßt und dich dabei diebisch gefreut. Deine feuerrotgetönten Haare haben dich noch einige Wochen lang begleitet. So bist du halt – keine halben Sachen.

### Das Urteil der Jury:

„BFF“ – best friends forever bedeutet das. Erzählt wird von einem der schwierigsten Momente, den doch jeder irgendwann durchstehen muss: dem Abschied für immer. 2 junge Mädchen, eine dicke Freundschaft, jede Menge Spaß, dann eine Krebserkrankung, die das alles beendet. Nun soll die zurückgebliebene Freundin in der Kirche die Abschiedsrede halten. Als Ausschnitt hat Xenia Giday sich geschickt und sensibel genau die halbe Stunde vor dem Begräbnis ausgesucht. Sie zeigt den Kampf mit Hilflosigkeit und Trauer. Wie soll man das nur schaffen? Und dann eine Rede im pinken „BFF“-T-Shirt, die doch das Leben bejaht. Mutig, sich an so ein Thema zu wagen, egal, ob selbst erlebt oder nicht. Besonders gelungen ist die jugendliche Sprache mit Anspielungen auf Harry Potter und jugendgemäßen Übertreibungen (wunderschöne Haare, zauberhaftes Lächeln). Hier passt es.

„Ach Ella, ich hab’ dich so lieb und du bist und bleibst meine beste Freundin!“, höre ich mich sagen und mache mich auf den Weg in die Küche.

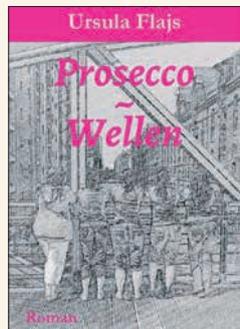
„Hey Mila, bereit?“ Meine Mutter nimmt mich in den Arm und drückt mich ganz fest. Ich glaube, sie will mich gar nicht mehr loslassen. Sie zieht ihre Nase hoch. „Ich glaube, das kann ich gar nicht sein.“ Meine Augen füllen sich erneut mit Tränen. „Bleibst du so?“ Ihr Blick scannt mich. „Ja!“ So entschlossen bin ich noch nie gewesen. Meine Mutter nickt und lächelt mich an. Vor der Auferstehungskapelle nimmt meine Mutter meine Hand und drückt sie sanft. „Du schaffst das!“, flüstert sie mir zu. Wir gehen Hand in Hand, wie früher als ich Kind war, hinein und setzen uns in die zweite Reihe.

Die Trauerfeier beginnt. Als ich an der Reihe bin, gehe ich nach vorne und lege behutsam die Sonnenblume auf dem Rednerpult ab. Meine Knie und Hände zittern im Kanon. Ein Meer von verweinten Augen ist auf mich gerichtet. Ich schlucke. Oh nein – ich werde wohl kein Wort rausbringen. So wie bei unserem letzten Treffen. Meine Finger tasten hastig nach dem Brief. Doch dann lasse ich ihn, wo er ist. Der Brief gehört nur uns Beiden. Ich hole tief Luft und schließe für einen kurzen Moment die Augen. Die Sonnenstrahlen kitzeln mein Gesicht und plötzlich ist die Kälte in mir verschwunden. Ich öffne die Augen und schaue auf deinen Sarg voller bunter Blumen.

„Danke Ella für die Sonnenstrahlen“, beginne ich und lächle – ich weiß wieder, wie es geht. „Liebe Ella“, fahre ich fort. Vor meinem inneren Auge sehe ich meine fröhliche und lebenslustige Ella. Wir sind wieder vereint. „Seit ich denken kann, kenne ich dich. Wir haben so viel erlebt. Erinnerst du dich an die Prinzessinnen-Sandburg im Kindergarten?... Oder an unsere Grundschulzeit mit Frau Klugmeier? ... Weißt du noch die Englischarbeit in der Achten? Unser Spickzettel war legendär!... Und unsere Harry Potter Nächte waren einmalig...“ Ich schenke der Trauergemeinde ein Potpourri unser besten Geschichten. Zwischen durch muss nicht nur ich auflachen. Was haben wir für einen Spaß miteinander gehabt. „Und unsere Norwegenreise im Sommer ist der Hammer gewesen! Unser krönender Abschluss – ohne dass wir es wussten!“ Ich streiche mir über das knallpinke T-Shirt mit der schwarzen Glitzerschrift „BFF- best friends forever“. „Ella, rock den Himmel und feiere eine ordentliche Party mit den Engeln da oben. Ella, meine BFF, ich danke dir für diese wundervolle Freundschaft. Die kann uns keiner nehmen. Nicht einmal der Tod!“ Mit einem Lächeln auf den Lippen lege ich die Sonnenblume und den Brief auf deinen Sarg. ❀

# Neue Veröffentlichungen

aus der Autorenfamilie der Schule des Schreibens:



**Ursula Flajs**  
Prosecco-Wellen  
Roman, 556 S., tredition  
ISBN 978-3347243316  
März 2021



**Cornelia Schöning**  
Das Schicksal der Samstaggeborenen  
Urban-Fantasy-Roman, 409 S.  
ISBN 979-8582254638  
Januar 2021



**Franka Michels**  
Der Zug der Nonnengänse  
Roman, 336 S., Knauer  
ISBN: 978-3426527290  
September 2021



**Felicity Whitmore**  
Die Straße der Hoffnung:  
Die Frauen von Hampton Hall  
(Band 2)  
Roman, 416 S., dtv  
ISBN 978-3423219471  
Juli 2021



**Sandra Rodenkirchen**  
Schattenspiel im Wald  
Bilderbuch, 26 S.,  
pünktchen Kinderbuchverlag  
ISBN 978-3-982075433  
April 2021



**Barbara Kunrath**  
Wir für uns  
Roman, 400 S.,  
Fischer Krüger  
ISBN 978-3810500540  
Juli 2021

**Angela Kirchner**  
Victor Flec – Jagd durch die  
Stadt der Geister: Band 1  
Jugendroman, 320 S., Fischer KJB  
ISBN 978-3737342131  
August 2021



**Caroline Kemps de Escalante,  
Katharina Joanowitsch (Hrsg.)**  
Zu neuen Ufern – 41 Geschichten,  
die Grenzen überschreiten  
Anthologie, 328 S., Schreiblust-Verlag  
ISBN 9783982012261  
Juli 2021

